Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 235. Bromberg, Sonnabend den 12. Oktober 1929. 53. Jahrg.

Deutsche Jugend in Polen.

5 Monate Gefängnis für deutsche Studenten.

Das Lemberger Landgericht fällte am Donnerstag, dem 10. Oktober, das Urteil gegen die drei Berliner Hochschüler Kuhnke, Hahn und Franze, die wegen Erkundung der Lage deutscher Siedlungen in Ostpolen im April verhaftet worden waren. Das Gericht erkannte sie schuldig, nach Polen in der Absicht gekommen zu sein, für deutsche Regierungsstellen politische und wirtschaftliche Ermittlungen anzustellen. Das Urteil lautete auf je 5 Monate Gefängnis, die durch die fast halbjährliche Untersuchungshaft als abgebüßt gelten. In der Begründung des Urteils wird als mildernder Umstand die Tatsache hervorgehoben, daß durch die Betätigung der Angeklagten dem polnischen Staat kein Schaden erwachsen ist, ferner, daß die Angeklagten nicht vorstraft sind und sich gut geführt haben. Der Staatsanwalt behielt sich seine Stellungnahme zu dem Urteil bis Freitag mittag vor. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft keine Berufung einlegen wird. Da das Urteil auch Landesverweisung zur Folge hat, dürften die drei Hochschüler, falls die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft nicht noch Überraschungen bietet, bereits die Heimreise angetreten haben.

Der Anklage lag nach einem recht instruktiven Warschauer Bericht der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ folgender Tatbestand zugrunde: Drei in Berlin studierende junge Leute, namens Hahn, Kuhnke und Franze, aus Magdeburg, Gumbinnen und Radebeul-Dresden, alle drei 1908 geboren, die beiden ersteren Philosophiestudenten, der letztere Jurist, unternahmen im vergangenen März zu ihren Osterferien mit gültigen Pässen und einwandfreier polnischer Einreisebewilligung eine Reise nach Polen, um die alten deutschen Bauernsiedlungen in Wolhynien und Ostgalizien kennen zu lernen. Jeder von ihnen gehörte, außer seiner Mitgliedschaft bei irgend einem Wander- und Pfadfinderbund, einem studentischen Verein an, und zwar der „Deutsch-Akademischen Gildenschaft“, die, wie viele ähnliche Vereine in Deutschland, unter ihren Mitgliedern mit Vorliebe volksdeutsche Gedankengänge pflegt und sich auch mit den Fragen der sog. Jugendgrenzlandarbeit in gelegentlichen Vorträgen und Ausspracheabenden befaßte. Der eine oder andere der drei trug sich mit der Absicht, über die Verhältnisse der deutschen Siedlungen einen nützlichen Vortrag zu halten, wozu sie jedenfalls von ihren Studiengeossen im Verein ermuntert worden sind und weshalb sie sich auch entschlossen haben dürften, möglichst viele deutsche Dörfer aufzusuchen. Zu diesem Zwecke führten sie nun eine Anzahl gefährlicher Werkzeuge in Gestalt einer Lichtbildkamera und einiger Notizbücher bei sich, mit deren Hilfe sie hin und wieder versucht haben, ein besonders anziehendes Landschaftsbild oder eine besonders vorbildliche und beispielgebende Bauernsiedlung im Bilde festzuhalten und fleißige Eintragungen vornahmen, um für ihren Vortrag brauchbare Unterlagen mit nach Hause zu bringen. Sie haben sich dabei bei längerem Verweilen an einem Ort hin und wieder angemeldet, bei kürzeren Aufenthalten das aber auch verschiedentlich unterlassen. In der Umgegend von Stanislau wurden sie von polnischen Schutzleuten beobachtet, verhaftet, der Lemberger Strafkammer zugeführt und dort fast ein halbes Jahr im Gefängnis gehalten.

Zur Enthüllung der schändlichen Verbrechen, deren sich diese Jünglinge mit verbotener Lichtbildnerei, Nichtanmeldung und Notizensammlung schuldig gemacht haben sollen, hatte die Untersuchungsbehörde 25 Zeugen aufgeboten, die in weit auseinanderliegenden Dörfern aufgesucht werden mußten, und außerdem die Abteilung II des polnischen Generalstabs mobil gemacht, der um eine gutachtliche Äußerung zur Sache ersucht wurde. Diese militärische Stelle hat sich in ihrem sachverständigen Gutachten dahin ausgesprochen, daß die Reise der jungen Leute „zur Ausbildung fähiger Erkunder in Krieg und Frieden hätten dienen können“. Von den Eintragungen in den Notizbüchern wird gesagt, daß „diese den amtlichen deutschen Stellen zur Ausnutzung gegen den polnischen Staat dienen könnten, und zwar zur Friedenszeit auf diplomatischem Boden, für den Kriegsfall aber zu Diversionszwecken“. Als besonders belastend wird es ferner angesehen, daß die studentischen Vereine, denen die jungen Leute angehörten, mit großen deutschen Verbänden, wie z. B. dem gefährlichen Verein für das Deutschtum im Auslande, dem Reichsverband der deutschen Katholiken und dem Gustav-Adolf-Verein in Verbindung stehen, die wiederum mit der Deutschen Regierung unter einer Decke steckten. Es verdient besonderer Hervorhebung, daß das militärische Gutachten keinen Versuch unternimmt, den Vorwurf irgend einer militärischen Kundschafterei zu erheben und für einen solchen natürlich auch nicht den geringsten Anhaltspunkt beizubringen weiß.

Rechtlich gründet sich die Anklage auf den § 1 des Art. 4 der Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 betreffend die Strafen gegen Spionage und einige andere Vergehen gegen den Staat, dessen Wortlaut folgender ist:

„Derjenige, der vorsätzlich und rechtswidrig einer fremden Regierung oder einer in ihrem Interesse arbeitenden Person irgendwelche Nachrichten, Urkunden oder andere Sachen und besonders solche, die politische, diplomatische oder wirtschaftliche Verhältnisse des polnischen Staates betreffen, mitteilt, obwohl er davon weiß, daß die erteilten Nachrichten, Urkunden oder die anderen Sachen der fremden Regierung für den Fall eines durch sie geführten Krieges oder bei ihren für den polnischen Staat feindlichen Handlungen oder Absichten von Nutzen sein können, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.“

Der Warschauer Korrespondent der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ kritisiert diese Bestimmung übereinstimmend mit der übrigen reichsdeutschen Presse, die sehr ausführlich über diesen sensationellen Prozeß berichtet, mit folgenden Worten: „Die Anwendung einer solchen unklaren und dehnbaren Strafbestimmung müßte sich für Polen selbst recht zweischneidig auswirken. Sie kann z. B. zur strafrechtlichen Gefährdung jeder journalistischen Erkundigung dienen, ja, sie muß selbst den sonst mit allen Mitteln geförderten ausländischen Fremdenverkehr abschrecken, da klare Grenzen für erlaubte Unterhaltungsthemen von Ausländern in Polen bei Anwendung dieses Paragraphen gar nicht mehr gefunden werden können.“

*

Verhaftungen deutscher Pfadfinder und Turner in Bromberg und Thorn.

Während in Lemberg der Prozeß gegen die drei reichsdeutschen Studenten, die ihre Landsleute in Ostpolen besuchten, nicht gerade zur Förderung des polnischen Fremdenverkehrs, geführt wurde und zum Abschluß kam, wurden in verschiedenen Städten und Städtchen im ehemals preußischen Teilgebiet bei deutschen Pfadfindern beiderlei Geschlechts, jungen Männern, jungen Mädchen und Kindern Haussuchungen abgehalten. Wie wir dem Beschluß eines Amtsgerichts für diese Durchsuchung entnehmen, die allgemein in den Vormittagsstunden des 9. Oktober durchgeführt wurde, hat man die jungen Leute verdächtigt, „an einem Kongreß der deutschen militärischen Ausbildung in Berlin-Charlottenburg teilgenommen und dort schriftliche Instruktionen betreffend die Tätigkeit auf polnischem Gebiet erhalten zu haben“.

Im Zusammenhang mit dieser Aktion schritt man in Bromberg am 9. und 10. d. M. zu sechs Verhaftungen. Während der Jugendpfleger und frühere Lehrer Fritz Mielke, polnischer Fliegeroffizier der Reserve, sowie der Malergehilfe Hans Hübscher noch immer im Gefängnis zurückgehalten werden, hat man die anderen Pfadfinder, nämlich den technischen Gehilfen Otto Bohlmann, den Uhrmachergehilfen August Kern, den kaufmännischen Angestellten Gerhard Lauchstedt und den Uhrmacherlehrling Erwin Luckfzat, sämtlich aus Bromberg, wieder entlassen, nachdem man sie vorher für das Verbrecheralbum photographiert und Fingerabdrücke von ihnen genommen hatte!!

Dem Leiter der Bromberger Pfadfinder, Herrn Mielke, wird vorgeworfen, daß er an einem sportlichen Kursus der Hochschule für Leibesübungen in Berlin teilgenommen hat, während man über das angebliche Vergehen des jungen Hübscher, der Turner und nicht Pfadfinder ist, außerhalb der Polizei und des Gerichts noch nichts weiß. Den entlassenen Pfadfindern hat man es übelgenommen, daß sie gemäß dem Gebrauch dieser Organisation in aller Welt an einem Bundeslager in Kähnsdorf am Sedliner-See bei Berlin teilgenommen haben. In deutschen Pfadfinderlagern werden keine militärischen Übungen abgehalten, wie das vielleicht bei polnischen Pfadfindern üblich ist, zu deren Bundestreffen polnische Pfadfinder aus Deutschland anstandslos herübergelassen werden.

Das geschieht nach den deutschen Paßbestimmungen für eine ganz geringe Visumgebühr, die für einen polnischen Staatsangehörigen bekanntlich 250 Zloty beträgt. Da die jungen Leute das Geld dafür nicht aufbringen konnten, haben sie dem Vernehmen nach die polnische Grenze legal bei Dirschau überschritten und dann vom Danziger Gebiet aus deutsches Staatsgebiet erreicht. Es liegen bereits Urteile polnischer Gerichte vor, nach denen diese Grenzüberschreitung nicht als illegal bezeichnet werden kann. Wie es unter diesen Umständen zu einer Verhaftung und zur Aufnahme in das Verbrecheralbum kommen konnte, ist uns völlig unerfindlich. Eine Kritik an diesem Vorgehen polnischer Behörden müssen wir uns aus bekannten Gründen versagen.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, wurden auch in Thorn vier Verhaftungen von jungen Pfadfindern vorgenommen.

Pilsudskis Italien-Reise abgesagt.

Warschau, 11. Oktober. Wie der „Kurjer Poranny“ erfährt, hat Marschall Pilsudski infolge der Besserung seines Befindens und der guten Witterung endgültig beschlossen, jetzt nach Italien zu einem zweiwöchentlichen Aufenthalt an der Adria nicht mehr abzureisen. Der Kabinettschef Oberst Beck, der am vergangenen Freitag nach Italien abgereist war, um in der Nähe von Abazzia alles für den Aufenthalt des Marschalls vorzubereiten, kehrt am Montag nach Warschau zurück.

Die Demission von Dr. Hermes angenommen

Berlin, 11. Oktober. (PAT.) Wie das Wolff-Bureau meldet, hat Reichspräsident von Hindenburg auf Antrag der Regierung durch Dekret vom 4. d. M. der Bitte des Ministers Dr. Hermes, ihn von dem Posten des Vorsitzenden der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen zu entbinden, stattgegeben. Der Reichspräsident drückte Herrn Dr. Hermes gleichzeitig im Namen der Regierung einen besonderen Dank für die ernsten Bemühungen um befriedigende Ergebnisse der Verhandlungen zwischen den beiden Nachbarvölkern aus. Das Dekret des Reichspräsidenten wurde dem Minister Dr. Hermes in den letzten Tagen eingehändigt, wobei der Reichskanzler ebenfalls dem bisherigen Vorsitzenden der deutschen Delegation mündlich und schriftlich seinen Dank aussprach.

Die Krise in Prag.

Kampf der Slowaken um Autonomie.

Die Situation in der Tschechoslowakei beginnt allmählich eine auffallende Ähnlichkeit mit der Lage in Jugoslawien zu bekommen. Wie dort die Kroaten verzweifelt um ihre Rechte kämpfen, so kämpfen auch die Slowaken in der Tschechoslowakei um ihre nationalen Belange. Wie in Belgrad versucht wird, dem Kampf der Kroaten dadurch die Spitze abzubrechen, daß dort erklärt wird, es gebe kein kroatisches Problem, weil es keine kroatische Nation für sich gebe, so ähnlich auch in Prag. In Jugoslawien werden die nationalen Gegensätze zwischen Kroaten und Serben dadurch „abgeschafft“, daß man das „Volk der Jugoslawen“ ins Leben rief. In der Tschechoslowakei gibt es in gleicher Weise nach offiziellen Bezeichnungen weder Tschechen noch Slowaken, sondern nur noch „Tschechoslowaken“, ebenso „tschechoslowakische“ Sprache und „tschechoslowakische“ Literatur. Diese eigenartige Methode der Beseitigung nationaler Gegensätze innerhalb einer Staatsgemeinschaft scheint ein typisches Merkmal der slawischen Staatskunst zu sein. Denn auch im alten Rußland, diesem größten slawischen Staat der Welt, gingen die weisen Politiker dadurch ähnlichen Schwierigkeiten aus dem Wege, daß sie die dem russischen Zaren unterworfenen Völker — die Zahl dieser Völker erreichte beinahe 100 — kurzerhand umzubenennen pflegten.

Im übrigen wird diese Methode, vor allen Dingen nach dem Kriege, auch von manchem nichtslawischen Lande angewandt. So verfährt Italien in ähnlicher Weise mit den Südtirolern und Frankreich mit den Elsässern. Die Ergebnisse dieses Verfahrens sind überall gleich negativ. Nur weisen gerade solche Länder wie die Tschechoslowakei und Jugoslawien die Besonderheit auf, daß der Kampf dort nicht um nationale Minderheiten entbrannt ist, sondern um Brüderstämme, die laut Verfassung absolut souverän sind und jetzt nun künstlich zu einer verfolgten Nationalminderheit gemacht wurden. In Jugoslawien sucht die Diktatur mit eiserner Faust die Kroaten kleinzukriegen. Und in der Tschechoslowakei?

In der Tschechoslowakei, dem heute einzigen parlamentarischen Land der slawischen Welt, ist jetzt die ernsteste Krise seit Bestehen des Staates ausgebrochen. Das Parlament ist aufgelöst, die slowakischen Minister sind zurückgetreten, die slowakische Volkspartei hat den Tschechen den Krieg auf Leben und Tod erklärt!

„Der Würfel ist geworfen; für uns gibt es in Zukunft nur den Kampf mit unabsehbaren Konsequenzen. Wir gehen jetzt in den Kampf für die vollständige Autonomie der Slowakei!“ Diese Worte des Obmanns der Slowakischen Volkspartei, des Prälaten Andreas Hlinka, charakterisieren genügend die Lage, die jetzt in der Tschechoslowakei entstanden ist und deren unmittelbarer Anlaß das harte Zuchthausurteil gegen den Abgeordneten Tuka war. Tuka wurde wegen „Hochverrats“ angeklagt und nach einem wochenlangen Prozeß zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Die slowakischen Minister Tiso und Labay haben daraufhin ihre Portefeuille dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik zurückgegeben.

Obwohl diese Entscheidung zu erwarten war, hat sie in der Tschechoslowakei ein ungeheures Aufsehen erregt. Sie bedeutet eine offene Kampfansage der Slowaken, die um so schwerer wiegt, als das Parlament noch vor der Verkündung des Tuka-Urteils aufgelöst wurde, und in kaum mehr als zwei Wochen die Neuwahlen stattfinden sollen. Diese Neuwahlen werden ganz im Zeichen des Tuka-Urteils und der Auflehnung der Slowaken stehen. Die slowakische Volkspartei rechnet mit erheblichem Stimmenzuwachs. Vieles spricht dafür, daß diese Berechnung richtig ist.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß das neugewählte Parlament arbeitsunfähig sein wird. Die tschechischen Parteien werden kaum imstande sein, eine Regierungsmehrheit abzugeben. Die Regierung wird auf die Unterstützung der Abgeordneten anderer Nationalitäten angewiesen sein. Da die Tschechen eine Koalition eingehen müssen, und da die Slowaken in die Regierung nur als Sieger ihrer Sache einzutreten gewillt sind, wird die Entscheidung bei den deutschen Parteien liegen, die bekanntlich jetzt zu einem gewissen Teil an der Regierung mitarbeiten. Die Slowaken hoffen allerdings, daß die anderen Nationalitäten sie in ihrem Kampf um die Autonomie unterstützen werden.

Auf jeden Fall ist die Lage in der Tschechoslowakei als äußerst ernst anzusehen. Die Erregung in der Slowakei wächst mit jedem Tage, ja beinahe mit jeder Stunde. Tuka sitzt im Gefängnis, die slowakischen Zeitungen erscheinen mit großen Zensurlücken. Die Prager Regierung hat zu größter Besorgnis allen Grund. Auf die Weiterentwicklung der Dinge in der Tschechoslowakei kann man gespannt sein.

Die Jubiläumsfeier der Universität Wilna.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wilna, 11. Oktober. Wilna, die Stadt der Erinnerungen eignet sich gut zum Feiern von historischen Festen und Jubiläen. Diese Stadt, die einst die Residenz des Litauischen Großherzogtums war, ist zugleich zwei während einiger Jahrhunderte verbundenen, heute getrennten und verfeindeten Nationen lieb und teuer. Während die eine Nation, die polnische, in ihr mit freudigem Stolz Kulturfeste feiert, hüllt sich die andere, die litauische, in Trauergewänder und klagt über ihren unvergeßlichen Verlust. Die glückliche Nation, die sich des Besitzes Wilnas erfreut und diesen Besitz durch fruchttragende Kulturarbeit befestigt, begeht jetzt die Jubiläumsfeier einer ehrwürdigen Kulturstätte, der Wilnaer Universität. Vor 350 Jahren, d. h. im Jahre 1579, hat der große polnische König Stefan Bathory die in Wilna damals bestehende Jesuitenschule zum Range einer Universität erhoben. Diese Universität hatte nur eine Fakultät, die theologische. Zwar hatte König Wladyslaw IV. im Jahre 1641 der Wilnaer Universität das Privileg, eine medizinische Fakultät einzurichten, erteilt, doch deren Errichtung wurde durch jesuitische Bemühungen vereitelt. Unter der Herrschaft Johann Kasimirs, zur Zeit der russischen und schwedischen Einfälle und endloser Kriegswirren geriet die Universität in Verfall. Dieser Zustand dauerte bis zur Zeit des Königs Stanislaw August Poniatowski an.

Erst die Reformen der Edukationskommission brachten in die dumpfe Atmosphäre dieser jesuitischen Lehrstätte, die im Jahre 1773 die Bezeichnung: „litauische Hauptschule“ erhielt, etwas Licht und Leben. Doch schwang sie sich zu einer wirklichen Pflegestätte höherer Bildung erst auf, nachdem ihr der russische Kaiser Alexander I. im Jahre 1803 den Rang einer Universität wiedergegeben hatte. Die Jahre 1806—1814 umfassen die Blütezeit der wissenschaftlichen Arbeit auf der Wilnaer Universität; es war die Zeit, in der Fürst Adam Czartoryski als Kurator der Universität beschützte, welcher der bedeutende Gelehrte Jan Śniadecki als Rektor vorstand. In dem dem polnischen Novemberaufstande (1831) vorangehenden Jahrzehnt entwickelte sich unter der akademischen Jugend die philaretische und philomatische Bewegung, an der unter anderen nach idealen Zielen strebenden Studenten auch Adam Mickiewicz teilnahm. Damals war aber bereits der berüchtigte Nowosilcow Wilnaer Schulkurator und hatte im Rektor Pelikan ein gefügiges Werkzeug. Die Behörden gingen gegen die national gesinnte polnische Jugend rücksichtslos vor und terrorisierten die Professoren. Alles dies drückte das Niveau des Lehrbetriebes herab.

Nach dem Novemberaufstande folgten die Repressalien: Auf Grund des im Jahre 1832 erlassenen Dekrets wurde die Wilnaer Universität teilweise liquidiert. Die theologische und medizinische Fakultät, die belassen wurden, erfuhren später eine Umgestaltung in eine geistliche und eine ärztliche Akademie. Zehn Jahre später sind auch diese Akademien liquidiert worden. Erst im neuen Polen, im Frühjahr 1919, wurde die Wilnaer Universität durch einen besonderen Akt des Staatsoberhauptes Pilsudski wiedereröffnet und zu Ehren des Begründers Stefan Bathory-Universität benannt.

Die eigentliche Jubiläumsfeier begann gestern vormittag mit einem feierlichen Gottesdienst in der Basilika. Um 10 Uhr bewegte sich aus der Universität nach der Basilika ein Zug der akademischen Senate aller höheren polnischen Lehranstalten mit den Rektoren, den Professoren und den Studenten. Am Eingang zur Basilika wurden die weltlichen Würdenträger, Minister, Wojewoden, die Generalität und die polnischen Gelehrten durch die Geistlichkeit begrüßt. Später traf der Präsident der Republik Ignacy Mościcki in Begleitung des Wilnaer Wojewoden in der Basilika ein. Vor dem Gottesdienst verlas von der Kanzel herab der Wilnaer Metropolit, Erzbischof Jalbzykowski, ein Schreiben des Papstes aus Anlaß des Jubiläums, das mit dem apostolischen Segen schloß. Die Messe zelebrierte der Primas von Polen, Kardinal Hlond, in Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit, in goldgestickten Ornaten. Während des Gottesdienstes hielt die Predigt der Warschauer Suffragan-Bischof Rektor Szlagowski.

Nachmittags nahm der Staatspräsident an einem Diner bei dem Wilnaer Wojewoden teil. Anwesend waren auch die in Wilna weilenden Minister, General Żeligowski, der erste Präses des Obersten Gerichts Supinski, sowie die Wojewoden von Nowogrodek und Wilna. Um 4 Uhr nachmittags reiste der Präsident der Republik wieder nach Warschau ab.

Fürst Eustachy Sapieha
legt sein Mandat nieder.

Warschau, 10. Oktober. (Eigene Meldung.) Der ehemalige polnische Gesandte in London und Außenminister Fürst Eustachy Sapieha, der als Sejmabgeordneter dem Regierungsklub angehört, hat sein Mandat niedergelegt. Die Gründe, die den Fürsten Sapieha bewogen haben, auf das Abgeordnetenmandat zu verzichten, sind folgende.

Seinem Großvater, der Offizier im polnischen aufständischen Heere war, hatte die russische Regierung Güter von riesigem Umfange, darunter Prużany und Derecin konfisziert. Ein Teil dieser Güter, zumeist Waldgebiet, befindet sich gegenwärtig im polnischen Staatsbesitz. Fürst Sapieha, der den ehemaligen Familienbesitz zurückerlangen will, hat gegen den Staatsfiskus einen Prozeß um Rückerstattung des ehemals von den Russen konfiszierten Besitzes angestrengt. Nun aber verbieten die im Art. 22 der Verfassung enthaltenen Vorschriften den Abgeordneten, von der Regierung irgendwelche Konzessionen oder andere Vorteile zu erlangen. Obwohl es sich in diesem Falle um eine Angelegenheit handelt, die, genau genommen, nicht unter die Bestimmungen des Art. 22 fällt, hat Fürst Sapieha angenommen, daß aus diesem Artikel die Unzulässigkeit von irgendwelchen Geschäftsbeziehungen der Abgeordneten zum Staatsschatze hervorgehe und sich daher veranlaßt gefühlt, sein Mandat niederzulegen.

Die nationaldemokratische Presse dagegen notiert das Gerücht, daß neben diesem offiziell mitgeteilten Grund den Fürsten Sapieha die Unzufriedenheit über die bestehenden Zustände zur Niederlegung des Abgeordnetenmandats bewogen habe.

Daszyński
wie ihn die Anderen sehen.

In einem neuen von St. Thugutt begründeten Warschauer Wochenblatt, das sich „Die Woche“ nennt, wird auch dem Versuch des Sejmmarschalls Daszyński, zwischen Regierung und Sejm ein Einvernehmen zu erzielen, eine längere Betrachtung gewidmet. Es heißt da:

„Viele entschiedene Oppositionelle, auch die Freunde aus dem eigenen sozialistischen Lager nicht ausgenommen, nahmen diesen Versuch dem Marschall Daszyński übel. Man warf ihm an der Neige seines Lebens nach einer stolzen politischen Tätigkeit Opportunismus und Mangel an Zivilcourage vor. Trotzdem beharrte er hartnäckig auf dem Standpunkt einer Einigung mit der parlamentsfeindlichen Regierung. Heute muß er sich, verletzt durch eine unerhörte Indiskretion, desavouiert und verhöhnt, endgültig und vollständig auf seiten derjenigen finden, die ihn als Sejmmarschall zum Wächter des Parlaments und als Vertreter des Staatspräsidenten zum Wächter der Unverletzlichkeit der Verfassung bestellt haben. Man hat ihm gewaltsam das Schwert in die Hand gedrückt, die sich gern des Schildes bediente.“

Der „Kurjer Poznański“ glaubt nicht recht an die Kampflust Daszyńskis und meint, nach den bisherigen Erfahrungen müsse man annehmen, daß man im Gegenteil nach anderen Versöhnungsmöglichkeiten Ausschau halten werde, vielleicht mit einer anderen Gruppe des Regierungslagers bei irgend einer anderen Gelegenheit.

In demselben Heft der neuen Wochenschrift findet sich noch folgende Auslassung:

„Die „Sanierung“ setzt sich zum Ziel die Verderbung der Charaktere, die Zerstörung alles dessen, was im Volke lebendig und selbständig ist, um eine formlose dunkle Masse zu schaffen, die ihres Morgens nicht sicher ist und sich demütig vor jedem von oben kommenden Hauch verneigt. Das politische Leben in Polen spielt sich im Dunkel ab, im Zeichen irgend welcher fortwährend angekündigter Ereignisse und wird das Opfer unvorhergesehener Laune und Erschütterungen. Und deshalb darf man dreist behaupten, daß das Sanierungssystem die Seele des polnischen Bürgers verdirbt und die Entwickelung des Staates auf Irrwege geführt hat.“

•

Sejmmarschall Daszyński erkrankt.

Warschau, 11. Oktober. Sejmmarschall Daszyński darf infolge Erkältung seine Wohnung nicht verlassen. Aus diesem Grunde war er auch gezwungen, seine Fahrt nach Wilna zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier der dortigen Universität abzusagen.

Neue Verhaftungen in Litauen.

Riga, 7. Oktober. Aus Kowno wird gemeldet, daß die dortige Polizei am Sonnabend nachmittag weitere 30 Personen in den Vorstädten und im Zentrum der Stadt verhaftet hat. Es handelt sich fast ausschließlich um Mitglieder von Kampforganisationen, die mit Waldemaras sympathisierten. Gleichzeitig wurden auf Befehl des Polizeidepartements zahlreiche Haussuchungen bei den Rechtsradikalen in vielen litauischen Städten wie in Schaulen, Tauroggen, Memel, Mariampol usw. vorgenommen. In politischen Kreisen Litauens wird behauptet, daß die Revisionen und Verhaftungen im ganzen Lande durch weit verzweigte Verschwörungen hervorgerufen worden seien, durch welche die Diktatur Waldemaras wieder hergestellt werden sollte. Die Hauptfäden dieser Verschwörung sollen sich bereits in den Händen des Ministerpräsidenten Tubelis befinden. Sämtliche Absichten der Anhänger

Rückgabe von Deutsch-Ostafrika?

Berlin, 10. Oktober. Die „Weserzeitung“ und einige Blätter bringen eine Meldung, wonach die Englische Regierung sich mit dem Plane trägt, den südlichen Teil von Deutsch-Ostafrika an Deutschland zurückzugeben. An hiesiger zuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht der Englischen Regierung bisher nichts bekannt.

Erbitterte Kämpfe in der Mandschurei.

Wien, 10. Oktober. (PAT.) Die Blätter melden aus Schanghai: In der Nähe von Mandschuli ist es zwischen sowjetrussischen und chinesischen Truppen zu erbitterten Kämpfen gekommen. Sowjetrussische Aeroplane warfen dabei Bomben ab und beschossen die Chinesen mit Maschinengewehren. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben. Nach Meldungen aus chinesischen Quellen begann der Kampf mit einem Angriff russischer Abteilungen, die trotz großer Anstrengungen gezwungen waren, sich am Donnerstag abend zurückzuziehen.

Nach einer Meldung der „Times“ waren die neuen russisch-chinesischen Zusammenstöße bei Mandschuli die schwersten, die sich bisher ereignet haben. Die Verluste auf beiden Seiten sollen sehr groß sein.

Massenhinrichtungen von russischen Bauern.

Wien, 11. Oktober. (PAT.) „United Preß“ meldet aus Tokio, daß die sowjetrussischen Truppen an der Grenze der Mandschurei Massenverhaftungen unter den russischen Bauern vorgenommen haben. **Nördlich von Blagowieschtschensk wurden 100 Bauern erschossen; 1000 Bauern wurden verhaftet.**

Intervention der Deutschen Regierung.

Berlin, 11. Oktober. (PAT.) Dem Wolff-Bureau zufolge hat sich die Deutsche Regierung als Vertreterin der chinesischen Interessen in Sowjetrußland sowie der sowjetrussischen Interessen in China an beide Regierungen mit dem Vorschlage gewandt, aus Rücksichten der Humanität Repressalien gegenüber Privatpersonen zu unterlassen. Es handelt sich hier um die internierten und gefangenen Staatsangehörigen beider Staaten im Zusammenhange mit dem chinesisch-russischen Konflikt. Gefordert wird die Veröffentlichung einer Amnestie sowie ein billiges Verfahren für den Fall der Ausweisung von Privatpersonen.

Japan und die Abrüstung zur See.

Tokio, 9. Oktober. (PAT.) Der japanische Botschafter in London hat der Japanischen Regierung mitgeteilt, daß er die Einladung zu der Fünf-Mächte-Konferenz in der Frage der Seeabrüstung erhalten habe. Der Ministerpräsident Japans erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Annahme der Einladung durch Japan von vornherein gesichert war. Was die Aussichten der Londoner Konferenz anbelangt, so herrscht darüber ein gewisser Pessimismus. Man befürchtet, daß, sofern es nicht zuvor zu einer gesonderten Verständigung zwischen Japan, Frankreich und Italien kommt, die geplante Konferenz das Schicksal der Genfer Konferenz aus dem Jahre 1927 teilen wird, die bekanntlich mit einem Fiasko endete.

Nach einer weiteren Meldnug haben Japan, Italien und Frankreich die Einladung zu der Seeabrüstungskonferenz bereits angenommen.

Nach dem Fall Kabuls.

London, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Peschawar ist am Donnerstag spät abends eine unter dem Einfluß Nadir Khans stehende Zeitung eingetroffen, die die Meldung enthält, **daß Wali Khan, der Bruder Nadir Khans, die Hauptstadt am Sonntag nachmittag um 5.30 Uhr betreten habe. Habib Ullah sei mit 30 Begleitern geflohen.** Wie weiter bekannt wird, ist Habib Ullah nach der afghanisch-russischen Grenze geflüchtet. Mehrere Offiziere seiner näheren Umgebung, die nicht mehr fliehen konnten, sind in Kabul verhaftet worden. Der Vertreter Aman Ullahs in Peschawar hat an Aman Ullah, der sich bekanntlich in Rom aufhält, und an den in Berlin lebenden früheren afghanischen Außenminister Ghulam Sari Khan sowie an den afghanischen Botschafter in Angora Glückwunschtelegramme gesandt.

Der Erfolg Nadir Khans wird von den in Peschawar lebenden Afghanen allgemein gefeiert. Für Sonnabend ist eine große Kundgebung aller Afghanen vorgesehen. Die Frage der Rückkehr Aman Ullahs nach Afghanistan steht gegenwärtig im Vordergrund. In einigen Kreisen ist man der Auffassung, daß in Kabul eine starke Stimmung für die Wiederherstellung seiner Macht besteht. Von einer kleineren Gruppe wird dagegen die Errichtung einer afghanischen Republik befürwortet. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Nadir Khan selbst jede Absicht bestreitet, König zu werden. Man glaubt vielmehr, daß er sich auf der bevorstehenden Versammlung der Stammesführer, die in Kürze in Kabul zusammentreten soll, für Aman Ullah einsetzen werde. Der Hauptzweck dieser Versammlung ist die Herstellung und Sicherung des inneren Friedens auf einer von Nadir Khan vorgeschlagenen Grundlage.

Republik Polen.

Der Papst gegen die polnischen Freimaurer.

Wie aus Rom gemeldet wird, wandte sich der Papst in einer Ansprache an polnische Pilger heftig gegen den wachsenden Einfluß der Freimaurerei in Polen, die er als Kräfte der Hölle bezeichnete. Pius XI. sagte u. a.: Man muß auf der Hut sein, weil es nicht an Heimtücke, Gefahren und Drohungen fehlt. Die Feinde des Guten, die der Herr Kräfte der Hölle nannte, greifen auch in Polen um sich. Die Freimaurersekte, die überall ihren schädlichen Einfluß auf das religiöse und bürgerliche Leben auszuüben sucht, hat nicht auf Polen verzichtet und sucht auch bei euch einen Einfluß auszudehnen, der nur störend wirken kann auf die kostbare Erbschaft des Glaubens, der Religion und des gesunden Bürgerlebens. Diese Schätze müssen unversehrt erhalten werden.

Der Papst schloß mit der Aufforderung zum Zusammenschluß, um die Kräfte der Hölle nicht überhand nehmen zu lassen. Man müsse beten, da gegen diese Feinde die menschlichen Kräfte nicht ausreichten.

Diese Rede des Papstes ist gegenwärtig deshalb besonders bemerkenswert, weil führende Männer der Polnischen Regierung — Freimaurer sein sollen.

Beigelegter Ehrenkonflikt.

Warschau, 11. Oktober. In dem Ehrenkonflikt zwischen dem Obersten Koc und dem Redakteur Abg. Niedzialkowski wird jetzt folgendes Communiqué veröffentlicht: Der Konflikt, der aus einer Pressepolemik zwischen dem Redakteur des „Glos Prawdy“ Obersten Koc und dem Redakteur des „Robotnik“ Abg. Niedzialkowski entstanden war, ist durch ein beiden Seiten gerecht werdendes Protokoll beigelegt worden.

Deutsches Reich.

Oldenburg-Januschau gegen Herbert Eulenberg.

Der „Königsb. Allgem. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Bekanntlich hat der Kammerherr von Oldenburg-Januschau ein Privatklageverfahren gegen den Schriftsteller Dr. Herbert Eulenberg eingeleitet, weil dieser in seinem Buch „Die Hohenzollern“ von dem Kammerherrn als einem „ostelbischen Rüpel“ gesprochen hatte, der seinerzeit die bekannte Äußerung von dem Leutnant mit den zehn Mann, die den Reichstag auflösen könnten, getan hatte. Nachdem das Kammergericht das Strafverfahren eingestellt hatte, weil es die Tat als von der politischen Amnestie gedeckt hielt, klagt jetzt von Oldenburg-Januschau gegen Dr. Eulenberg auf dem Zivilwege auf Unterlassung der weiteren Verbreitung des Buches.

Vor dem Landgericht stand dieser Tage der erste Verhandlungstermin an. Der Beklagte wendete ein, daß nicht er in Anspruch genommen werden könne, sondern höchstens der Verlag. Auch das Gericht gab dieses dem Kläger zu bedenken. Der Termin wurde vertagt, damit der Kläger noch zu der Frage der Passivlegitimation des Beklagten Stellung nehmen könne.

Aus anderen Ländern.

Präsident Doumergue bei König Albert.

Brüssel, 11. Oktober. (PAT.) Gestern ist der Präsident von Frankreich Doumergue hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von König Albert, dem Fürsten von Brabant, sowie von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden begrüßt. Auf dem Wege zum königlichen Palast wurde der Präsident von Frankreich durch Hochrufe auf Frankreich bewillkommnet.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 235.

Bromberg, Sonnabend den 12. Oktober 1929.

Pommerellen.

11. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Kirchen-Konzert.

Ein hervorragender Genuß war das am Mittwoch abend in der evangelischen Kirche veranstaltete geistliche Konzert, dem man deshalb einen noch besseren Besuch gewünscht hätte. Schade, daß das Interesse für edle Kirchenmusik unter unseren Volksgenossen nicht den ihm zukommenden Grad erreicht.

In das Programm teilten sich Fräulein Charlotte Morgenroth (Sologesang), Musikdirektor Hetschko (Orgel) und ein Doppelquartett der Singakademie. Mit Präludium und chromatischer Fuge von J. S. Bach leitete Musikdirektor Hetschho das Konzert ein, ebenso wie er es, wie gleich bemerkt sei, mit Präludium und Fuge in B-dur von dem gleichen Komponisten schloß. In beiden Werken wußte der Vortragende mit seiner bekannten meisterhaften Beherrschung der Orgelregister und Pedaltechnik, wie überhaupt der Schwierigkeiten des Orgelspiels die unübertroffene Herbheit, Kraft und Reinheit Bachscher Schaffungsweise aufs Trefflichste darzustellen. Fräulein Charlotte Morgenroth, die Tochter von Superintendent Morgenroth-Schwetz, trug sodann J. S. Bachs „O Jesulein süß“ und „Liebster Herr Jesu“ vor, zwei Lieder des großen Komponisten, in denen, im Gegensatz zu dem Dämonismus seiner Orgelwerke, er sanfte und liebliche Töne hingebungsvoller Insichgekehrtheit anschlägt. Die sympathische junge Dame ist im Besitz eines wohlklingenden, umfangreichen Mezzosoprans, befleißigt sich einer reinen Aussprache, zeigt gute Atemtechnik und verrät seelische Vertiefung in den Gefühltsgehalt des Vorgetragenen, so daß man ihr bei weiterem ernsten Studium eine aussichtsreiche Zukunft voraussagen darf. Das Doppelquartett unserer bewährten Singakademie sang nunmehr Geistliches Morgenlied (16. Jahrhundert) von Walter Hensel, einer alten Handschrift entnommen, sowie „Jesu, geh' voran“ von A. Drese (1698). Frische und Ausdrucksfähigkeit erfreute bei diesen Liedern — schade, daß der Gesamteindruck unter einer bemerkbaren Detonation etwas litt. In Mendelssohns Adagio aus der 2. Orgelsonate mit ihrer melodiösen, ohrengefälligen Satzart zeigte sodann Musikdirektor Hetschko den Gegensatz zwischen der strengen, festgefügten Bachschen und der mehr melodischen, leichteren Mendelssohnschen Kompositionsweise. In ihren weiteren Darbietungen: „Mache mich selig, o Jesu“ (mit dem von Singakademiemitgliedern vom Altar aus innig und zartklingend gesungenem Echo) und dem oft, jedoch gern gehörten Krebsschen „Vater Unser“, sowie „Vergänglichkeit“ von G. Jansen und „Morgenhymne“, von denen besonders letztgenanntes Lied der Sängerin zur Entfaltung ihres wertvollen Stimmmaterials Gelegenheit gab, befestigte Frl. Morgenroth bei den Hörern noch mehr den Eindruck ihrer erheblichen musikalischen Qualitäten. Vor den beiden zuletzt genannten, für Graudenz übrigens noch nicht gesungenen Nummern hatte noch das Doppelquartett der Singakademie „Ps. 13, 6“ von C. Gläser und „Ps. 118, 15, 24“ von G. Jansen stimmungs- und eindrucksvoll erklingen lassen. Möglich, daß das Tempo bei dem zweiten Vortrag ein wenig gemäßigter hätte sein können. Im ganzen genommen, hat der Veranstalter, Musikdirektor Hetschko, mit diesem Kirchenkonzert sehr anzuerkennende geistliche musikalische Erhebung und geistige Erquickung geboten. —cht. *

× **Sitzung des Kreistages des Landkreises Graudenz.** In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Kreistages des Landkreises Graudenz stand als wichtigster Verhandlungspunkt die Beschlußfassung des Zusatzbudgets für 1929/30 auf der Tagesordnung. Wenngleich die veranschlagten Ausgaben nicht überschritten worden sind, so entstand in den Einnahmen ein gewisser Überschuß, der gemäß einem Beschluß des letzten Kreistages zum Teil für den Bau des Krankenhauses in Lessen (Łasin), teils zum Umbau der Baracke in Rondsen (Rządz) benutzt worden ist. Es handelte sich lediglich um eine formale Bestätigung der Verausgabung einer Summe von 180 000 Zł. Der Rest, etwa 161 000 Zł., hat für Wege-Investitionen, die mit Rücksicht auf die passende Jahreszeit schon jetzt gemacht werden müssen, sowie zur Abzahlung des Einlagekapitals der Kreiskommunalbank Verwendung gefunden. Nach längerer und lebhafter Aussprache fand der Zusatzkreishaushalt in der vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Form und über eine Summe von 486 674 Złoty lautend, Annahme. Die einzelnen Kreissteuerzuschläge zu den Staatssteuern wurden in gleicher Höhe wie im verflossenen Jahre festgesetzt. Weiter wählte der Kreistag eine Kommission für soziale Fürsorge; sie besteht aus dem Starosten sowie den Herren Livski-Okonin, Zaleski-Tusch (Tuszewo) sowie Pfarrer Karczyński. Außerdem wurden in der Sitzung noch einige, weniger wichtige Angelegenheiten erledigt. Diese Tagung war, da, wie mitgeteilt, die Wahlen zum neuen Kreistage schon vorbereitet werden, voraussichtlich die letzte des jetzigen Kreistages. *

× **Das Sanitätsflugzeug „Pomorze“**, dessen Weihe, wie mitgeteilt, am letzten Sonntag hierselbst stattgefunden hat, flog Mittwoch nachmittag nach Thorn, von wo aus es einen Propagandaflug über Pommerellen unternimmt. *

× **Die Ausführung der elektrischen Beleuchtung** in dem im Bau begriffenen Feuerwehrgebäude in der Pilsudskistraße will der Magistrat im Submissionswege vergeben. Die notwendigen Materialien sind mitzuliefern. Bewerbungen sind in versiegelter, mit der Aufschrift „Oferta na prace elektrotechnicze“ versehenen Umschlägen bis zum 15. d. M., vormittags 9.30 Uhr, an das städtische Bauamt einzureichen. Dort sind Offertenmuster gegen Entgelt zu erhalten, sowie die Bedingungen und Pläne einzusehen. Die Auswahl der zu Berücksichtigenden bleibt vorbehalten. *

× **Wiederholte Schweinediebstähle** versetzten in letzter Zeit im Kreise Culm (Chełmno) die Landwirte in Unruhe. Die Nachforschungen nach den Tätern blieben zunächst erfolglos, bis es jetzt endlich gelang, ihrer habhaft zu werden. Es sind zwei aus Graudenz stammende Personen, namens Franciszek Szcztukowski und Władysław Ziółkowski. Sie haben auf ihren Raubzügen etwa 20 der begehrten Borstentiere erbeutet. Jetzt erwartet ihrer im Gefängnis die verdiente Strafe. *

× **Laut letztem Polizeibericht** hat Władysław Smyczyński, Börgenstraße (Sienkiewicza) 8, gemeldet, daß ihm ein Geldbetrag von 170 Złoty sowie ein über 5000 Zł. lautendes Sparkassenbuch entwendet worden sind. — Festgenommen wurden drei Personen, darunter eine wegen Trunkenheit und eine wegen Diebstahls. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Das heute, am Sonnabend, dem 12. Oktober, im Gemeindehause stattfindende Strandfest der Deutschen Bühne beginnt pünktlich um 20.30. Eintrittskarten können bis nachmittags um 17 Uhr im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, auch noch an der Abendkasse gelöst werden. (12781 *

Das beste Kabarett kann nicht bessere Aufführungen bringen, als heute, am Sonnabend, beim Strandfest im Gemeindehause geboten werden. Der humoristische Badetanz „Einst und Jetzt“ (1870 — 1929) leitet die Aufführungen pünktlich 20.30 Uhr ein. Dann treten die auswärtigen Tanzkünstlerinnen Hilde Sóres, Gitta Wegner und Elly Charmell auf. Die neuesten Revellers werden mit ihren Gesängen eine Unterbrechung der Tanzaufführungen bringen und der Matrosentanz beschließt die Aufführungen. Es wird dies ein schöner Schluß sein, wenn die schlanken Matrosenmädels hoch von der Leiter, die fast bis zur Decke des Saales reicht, mit den Fahnen winken. Die Ausschmückung der Säle ist dem Charakter des Festes angepaßt und wiederum glänzend künstlerisch durchgeführt. Dieses einzigartige Fest sollte niemand versäumen. (12883 *

Thorn (Toruń).

v **Öffentliche Ausschreibung.** Der Magistrat der Stadt Thorn will die Dachdeckerarbeiten für das Betondach des Wojewodschafts-Neubaues am Theaterplatz in zwei Losen vergeben. Los I: Isolationsarbeiten und Ausführung der Dachrinnen. Los II: Eindecken des Schichtendaches, einschließlich Klempnerarbeiten. Offertenblanketts sind gegen Entrichtung von 2,00 Złoty im Rathaus, Zimmer 44, erhältlich. Offerten müssen bis zum 18. 10. 29, mittags 1 Uhr, daselbst eingereicht werden. Der Magistrat behält sich freie Wahl unter den Offerenten vor. * *

⇹ **Der Neubau der zweiten Weichselbrücke** macht bei ununterbrochener Arbeit merkbare Fortschritte. Im Strombett werden zurzeit zwei Pfeiler versenkt. Die dazu benötigten Zement- und Betonmassen werden auf laufendem Band über die hölzerne Hilfsbrücke herangebracht und fallen von allein in die Baugruben hinein. Während der Dunkelheit ist die Hilfsbrücke durch viele elektrische Lampen taghell erleuchtet, ein Anblick, der sich durch die Spiegelung im Wasser sehr reizvoll macht. Der niedrige Wasserstand, der sich jetzt wieder um 0,20 Meter über Normal bewegt, kommt den Bauarbeiten gut zustatten. * *

k. **Eine rege Bautätigkeit** herrscht zurzeit in der früheren Ludendorffstraße (ul. Legionów). Das neue Gebäude der „Drukarnia Robotnicza“ ist bereits bis auf den Putz fertiggestellt. In den nächsten Tagen soll die Druckerei, in der das Organ der Nationalen Arbeiterparteien (NPR) „Głos Robotnika“ erscheint, aus den bisher innegehabten Räumen im Eckhause Coppernicus- und Bäckerstraße (ul. Kopernika und Piekary) hierher verlegt werden. — Ferner wird noch an mehreren anderen Bauten in dieser Straße gearbeitet, so in der Nähe des neuen Druckereigebäudes an einem kleinen Wohnhause, bei dem das Richtfest bereits stattgefunden hat. Ein weiteres Wohnhaus ist inzwischen fertiggestellt, während das hierzu gehörende Nebengebäude sich noch im Bau befindet. Außerdem wird noch an einem benachbarten Neubau letzte Hand angelegt. * *

Graudenz.

Heute, am 10. Oktober, früh 6 Uhr, starb nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der frühere Kaufmann

Emil Demant

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Louise Demant.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 4½ Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt. 12862

Unser treuer Mitarbeiter, der Kaufmann

Emil Demant

wurde durch den Tod abberufen.

Seit fünf Jahren hat er die Kassengeschäfte und den Kartenverkauf treu und zuverlässig geführt und ist hilfsbereit zu uns gestanden.

Wir werden seiner stets dankbar gedenken.

Graudenz, den 10. Oktober 1929.

Deutsche Bühne, Grudziądz E. V.

J. A.: Arnold Kriedte. 12860

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 13. Oktber. 29 (20. n. Trinitatis).

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Unterredung mit der konfirm. Jugend vor dem Altar, ½12 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: Jungmädchenversammlung.

Bursztynowo (Fürstenau) Nachm. 3 Uhr: Missions-Gottesdienst.

Mockrau. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr: Jungmädchenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Jungmännerverein. Freitag, abends 7 Uhr: Kirchenchor.

Wittenburg. ½10 Uhr: Erntedankfestgottesdienst, Abendmahl, Kindergottesdienst.

Polkau. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Gollub. Vorm. ½11 Uhr: Lesegottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: Außengottesdienst in Heinrichsberg.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Thorn.

v **Lichtsignale der Straßenbahn.** Die Direktion der Straßenbahn hat an der Ecke der ul. Św. Ducha — ul. Kopernika (Heil. Geist-Straße—Coppernicusstraße) und an der Ecke ul. Św. Ducha — ul. Różana (Heil. Geist-Straße—Windstraße) versuchsweise zwei Verkehrsampeln aufgestellt, die durch Lichtsignale das Nahen einer elektrischen Straßenbahn an diesen besonders gefahrvollen Straßenbiegungen anzeigen sollen. Beim Nahen einer Straßenbahn flammt in den Verkehrsampeln eine elektrische Birne auf, die die Inschrift „Tramwaj" weit sichtbar erkennen läßt, nach erfolgter Durchfahrt erlöscht das Licht wieder selbsttätig. Falls die angestellten Versuche zur Zufriedenheit ausfallen sollten, ist beabsichtigt, auch an anderen gefahrvollen Punkten der Stadt derartige Lichtsignale anzubringen. Hierfür käme in erster Linie die Ecke ul. Św. Katarzyny — pl. Św. Katarzyny (Katharinenstraße—Katharinenplatz) in Frage. **

v **Gleiserneuerungen.** Zur Zeit werden am Theaterplatz die bereits stark abgenutzten Straßenbahnschienen der Linie nach Mocker durch neue ersetzt. **

v **Schmierfinken.** Viele Hauswirte klagen darüber, daß die in den Hausfluren ausgehängten Einwohner-Verzeichnisse, die mit wenigen Ausnahmen nicht unter Glas sind, von Unbekannten beschrieben, besudelt und sogar abgerissen werden. **

⧧ **Wegen Veruntreuung** wurde der von der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts (Sąd Ogręgowy) gesuchte, in Charlottenburg geborene und in der Brückenstraße (ul. Mostowa) 17 wohnhafte Kellner Edwin Szymkowiak durch die Polizei verhaftet und dem Gericht zugeführt. **

⧧ **Falschgeld.** Am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofs bezahlte ein Landwirt aus Schulitz (Solec Kuj.) seine Fahrkarte mit einem falschen 1-Zloty-Stück. Auf dem Dienstag-Wochenmarkt bezahlte ein Landwirt aus dem benachbarten Kongreßpolen gekaufte Ware mit einem falschen 2-Zloty-Stück. In beiden Fällen wurden die Fälschungen erkannt und durch die herbeigerufene Polizei beschlagnahmt. **

---

ch. **Konitz** (Chojnice), 10. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich Władysława Kaldunska aus Gorki hiesigen Kreises zu verantworten, da sie ihr Kind nach der Geburt getötet hat. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnis. — Der Tischler Franz Burnicki aus Przedowo, Kreis Schwetz, der wegen Diebstahls bereits mehrmals vorbestraft ist, hatte sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus. — Der Arbeiter Jan Liracz aus Tuchel hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. L. erhielt 6 Wochen Gefängnis. — Adam Zaremba erhelt 6 Monate Gefängnis, weil er einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt hat. — Die Arbeiter Leo Ossowski, Władysław Wielliralny und Franz Najdowski, sämtlich aus Zempelburg, waren des gemeinsamen Diebstahls angeklagt und wurden zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Motorrad-Unfall erlitt Steinmetzmeister Nußbaum von hier. Er fuhr auf der Tucheler Chaussee mit seinem Motorrad gegen einen Wagen und zog sich Verletzungen am Fuß zu, so daß ärztliche Hilfe nötig war. — Am 23. Oktober findet hier eine Kreistagssitzung statt.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 10. Oktober. Bei den Stadtverordnetenwahlen am letzten Sonntag wählten 71 Prozent der stimmberechtigten Bevölkerung. Die Kandidatenlisten wurden in zwei Gruppen blockiert. In der ersten Gruppe stimmten die Listen Nr. 1, 5, 8 und 10, in der zweiten Gruppe die Listen Nr. 3, 4, 6 und 7. Die Liste Nr. 1 (Block zur Gesundung der städtischen Wirtschaft) 189 Stimmen und brachte 3 Mandate durch, Liste Nr. 2 (Hausbesitzer und Mieter) 139 Stimmen — 2 Mandate, Liste Nr. 3 (Nationale Arbeiterpartei) 606 Stimmen — 8 Mandate, Liste Nr. 4 (selbständige Handwerker) 83 Stimmen — 1 Mandat, Liste Nr. 5 (Kriegsinvaliden) 90 Stimmen — 1 Mandat, Liste Nr. 6 (Bürgerliche Wirtschaftspartei) 89 Stimmen — 1 Mandat, Liste Nr. 7 (Mieter) — 63 Stimmen — kein Mandat, Liste Nr. 8 (Kaufmannschaft) 85 Stimmen — 1 Mandat, Liste Nr. 10 (Kleine Handwerker) 101 Stimmen — 1 Mandat. Zusammen 18 Mandate.

h **Löbau** (Lubawa), 10. **Oktober.** Die Ausbesserungsarbeiten an der von Löbau nach Lautenberg führenden Chaussee sind beendigt. Es ist dies die erste Chaussee im hiesigen Kreise die mit Zement ausgebessert worden ist.

d **Mirotken** (Mirotki), Kreis Stargard, 10. Oktober. Großfeuer. In einer der letzten Nächte brach plötzlich aus unbekannter Ursache Feuer in der Sägemühle Badziąg aus. Das Feuer griff sehr schnell um sich, so daß alle Gebäude in kurzer Zeit von den Flammen ergriffen wurden. Die Rettungsaktion war infolge Wassermangels fast unmöglich. **Sämtliche Gebäude sowie die Inneneinrichtungen wurden ein Raub der Flammen.** Der Schaden ist sehr bedeutend, wird aber durch Versicherung gedeckt.

h **Strasburg** (Brodnica), 9. Oktober. Bei den Stadtverordnetenwahlen am letzten Sonntag hatten für die deutsche Liste 275 Personen ihre Stimmen abgegeben. Im neuen Parlament werden die Deutschen von 18 Sitzen zwei haben und werden durch Händler Ernst Zwirner und Hermann Burza vertreten sein. — Achtung Jahrgang 1911! Alle männlichen Personen, die im Jahre 1911 geboren sind und sich hier aufhalten, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 10.—25. d. M., von 8—13 Uhr, im Magistratsbureau Zimmer Nr. 1 zwecks Aufnahme in die Stammrolle zu melden. — An Stelle der aufgelösten Strafkammer ist beim hiesigen Burggericht eine ständige Strafabteilung eingerichtet, welche bereits vom 15. v. M. ab tätig ist. Zum Präsidenten des Strafgerichts ist der Vizepräsident des Bezirksgerichts in Thorn, Nikolaus Lipinski, und zum zweiten Richter der Richter Bukficki aus Thorn ernannt worden.

* **Piasken** (Piaski), Kreis Graudenz, 10. Oktober. Am Erntedankfestsonntage, dem 6. d. M., fand in unserer Kirche eine ganz besonders eindrucksvolle Feier statt. Die Jugend der Gemeinde hatte eine große Erntekrone gewunden und über dem Altarraum zum bleibenden Schmuck des Jahres aufgezogen. Altar, Taufstein und Gabentisch waren bedeckt mit Gaben aus Feld und Garten. Jede Sorte Gemüse war vertreten. Brote, Eier, Butter, Honig und viele andere Erntegaben dienten als Schmuck der Kirche. Den Festgottesdienst verschönte der Kirchenchor unter Leitung von Frau Professor Hentzelt mit seinen Gesängen. Nach einem Erntelied, vorgetragen von einem Mitglied des Jungmädchenvereins, folgte der Opfergang der **Gemeinde um den Altar. Die Sammlung ergab für die Beschaffung der Orgelpfeifen den schönen Betrag von** 360 Zloty. Am Schlusse des Gottesdienstes dankte die leitende Schwester für die Liebesgaben und sang mit den Waisenkindern ein Lied. Unserer Gemeinde bedeutet die Erntefeier in der so freudig und opferwillig geschmückten Kirche eine bleibende, weihevolle Erinnerung und dem Waisenhause eine erfreuliche Hilfe in seiner schweren und doch so notwendigen Rettungsarbeit.

a **Schwetz** (Świecie), 9. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamt wurden für Monat September folgende Anmeldungen registriert: 13 Geburten, davon eine uneheliche, 13 Todesfälle, darunter zwei im Alter von 82 und 83 Jahren und 3 im Alter von 72—76 Jahren und 5 Eheschließungen. — Zum Andenken des vor 150 Jahren verstorbenen Generals Kazimierz Pułwski fand heute eine militärische Feier statt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 10. Oktober. Der am Dienstag stattgehabte Vieh- und Pferdemarkt war verhältnismäßig reichlich beschickt. Besonders groß war der Auftrieb von Kühen, von denen jedoch besseres Material nicht vorhanden war. Man forderte 500—700 Zloty für jüngere Milchkühe, während ältere für 200—400 angeboten wurden. Jungvieh war wenig vorhanden, die Preise schwankten zwischen 40—45 pro Zentner. Auf dem Pferdemarkt, der ebenfalls nur Mittelware aufwies, kam es zu keinem rechten Handel. Für jüngere Arbeitspferde wurden 600—800 Zloty gefordert, ältere mit 300—450 angeboten. Auf dem Krammarkt entwickelte sich das Geschäft erst in den Mittagsstunden, man merkte aber, daß nur wenig Umsätze in den vorhandenen Textil-, Leder- und Töpferwaren erzielt wurden. Nur der billige Mann und die „fliegenden" Photographen hatten starken Zuspruch. Der in den Nachmittagsstunden einsetzende Regen beeinträchtigte außerdem noch den an und für sich flauen Geschäftsgang des Marktes.

Die polnische Minderheit in Litauen.

Mit demselben Eifer, mit dem der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Beschwerden und Klagen der nationalen Minderheiten Polens zu bagatellisieren oder als tendenziös zu bezeichnen pflegt, ja sie sogar als antistaatliche Handlungen hinstellt, veröffentlicht das Blatt von Zeit zu Zeit Aufsätze über die Behandlung der polnischen Minderheit in anderen Ländern, die völlig anders klingen. Diese Dissonanz ist eine Unehrlichkeit, die wir genau so verurteilen, wie die Bedrückung der polnischen Minderheit in Litauen, von der in Nachstehendem die Rede ist:

Seit einer Reihe von Jahren, und besonders seit dem Augenblick, da daß Regierungsruder in Litauen in die diktatorischen Hände des Herrn Waldemaras überging, überschüttete Kowno den Völkerbund mit einer unendlichen Litanei von Beschwerden über die polnische Habgier, die imperialistischen Pläne der Warschauer Regierung, über die angebliche Unterdrückung der litauischen Minderheit in Polen. Dieser Aktion sekundierte mit allen Kräften die litauische Propaganda, eifrig unterstützt von Moskau und Berlin. In Wirklichkeit aber wollen wir nichts anderes als nur das eine, daß die im Kownoer Gebiet wohnenden Polen dieselben Rechte genießen und die Möglichkeit der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung besitzen, die unsere litauische Minderheit genießt.

In Litauen treiben die Behörden gegenüber den Polen eine **Ausrottungspolitik** mit solcher Intensität, daß ihr gegenüber sogar die vorkriegszeitliche deutsche Bedrückung im ehemals preußischen Teilgebiet verblaßt. (Die verblaßte schon längst gegenüber vielen „Errungenschaften" der neuen Zeit! D. R.) Die polnische Bevölkerung in Litauen ist auf Schritt und Tritt Schikanen, ja sogar direkt offenen Terrorakten ausgesetzt, die andauernd in einer anderen Form angewandt werden. In den früheren Jahren erhielten Personen, die sich zur polnischen Nationalität bekannten bei der Parzellierung von polnischen Gütern kein Land.

Sämtliche Polen wurden massenweise aus Regierungs- und Selbstverwaltungsstellen verdrängt.

Wegen Verbreitung von Bildung und Teilnahme an polnischen Vereinen, wegen Bemühungen um polnische Gottesdienste wurden hohe Geldstrafen auferlegt. Man strafte mit Gefängnis oder mit Internierung, oder die betreffenden Polen wurden nach jenen Teilen des Landes verbannt, die ausschließlich von Litauern bewohnt waren. Doch dies alles hat offenbar nicht die von der Regierung erwarteten Ergebnisse gezeitigt, alle diese Schikanen und Verfolgungen zerschellten an der Mauer des polnischen nationalen Bewußtseins und des heißen Patriotismus. Infolgedessen wurde Litauen seit einigen Wochen, etwa seit Mitte Juli d. J., von einer neuen Welle antipolnischen Terrors ergriffen, eines besonders brutalen Terrors, der in der Form bestialischer Straßenüberfälle in die Erscheinung tritt. Organisierte Banden überfallen auf den Straßen am hellichten Tage polnischsprechende Leute, schlagen und beleidigen sie vollständig straflos, ja sogar oft unter direkter Unterstützung von seiten der litauischen Polizei. In unseren Händen befindet sich ein Dokument mit einer langen Reihe von Tatsachen, die von dem unerhörten litauischen Barbarentum ein Zeugnis ablegen. Als Beispiel führen wir nur einige an: Am 15. August d. J. wurden drei junge Polen im Witoldpark in Kowno überfallen. Die Angreifer, fünf an der Zahl, die mit Stücken bewaffnet waren, fragten:

„Warum unterhaltet ihr euch polnisch?"

Und ohne die Antwort abzuwarten, begannen sie die Polen zu schlagen. (Genau so, wie das höhere französische Polizeibeamte auf dem Pariser Nordbahnhof sich erlaubten. D. R.) Die herbeigeholte Polizei reagierte nicht darauf. Am 5. August d. J. fielen drei Personen in der Nähe der Eisenbahnbrücke über Herrn B. J. her, der mit seinem Bekannten einen Spaziergang unternommen hatte. Die Angreifer forderten das Versprechen, daß sie nicht wieder polnisch sprechen würden, und als sie keine Antwort erhielten, wurden die beiden Polen mit Knuten verprügelt. Auch am 11. August wurden im Witold-Park zwei polnisch sprechende Knaben massakriert; die Polizei lehnte die Intervention ab. Am 26. August fand in Polaga ein Ball statt. Plötzlich erlosch das elektrische Licht und der Besitzer des Kurhauses, Graf Stanisław Tyszkiewicz, wurde mit seinen Begleitern nur aus dem Grunde bestialisch überfallen, weil sie polnisch gesprochen hatten. Einige Schergen stürzten sich auf sie mit dem Ruf: „Haut die Juden, die abtrünnigen, entarteten!" Und man verprügelte sie schwer. Diese dunklen Gestalten erklärten, sie hätten im Namen des Präsidenten der Republik gehandelt und gehörten seinem Polizeischutz an. Die zu Hilfe eilende Dienerschaft des Kurhauses wurde mit Stühlen verprügelt. Der ganze Überfall war planmäßig vorbereitet, da man im Saal eine Flasche mit stinkender Flüssigkeit fand, mit der man den Fußboden und die Kleider vieler Tänzer begoß. Panikartig verließ das Publikum den Saal. Präsident Smetona, an den sich Graf Tyszkiewicz persönlich mit einer Beschwerde gewandt hatte, untersuchte den Vorgang, und es stellte sich heraus, daß die Angreifer, etwa 20 an der Zahl, tatsächlich dem persönlichen polizeilichen Schutz des Präsidenten angehörten. Die meisten von ihnen waren gleichzeitig Studenten der Universität Kowno. Überhaupt veranstalten seit August die „Schaulissen" wahre Jagden auf die polnische Jugend und schlagen sie überall, weil sie sich der polnischen Sprache bedient. In Wilkcmierz fanden am 13. Juli Fußball-Wettkämpfe zwischen zwei polnischen Sportklubs statt. Plötzlich erschien ein Offizier mit Soldaten auf dem Sportplatz und forderte zunächst, daß die litauische Nationalfahne gehißt werde. Als dieser Forderung Genüge geleistet worden war, befahl er den Soldaten die Klubfähnchen als angeblich nationalpolnische herunterzureißen und sofort zu verbrennen. Dabei handelt es sich nicht um polnische Fähnchen, sondern um Klubfähnchen. Seit dieser Zeit gestattet man den Polen nicht mehr, irgend welche Wettbewerbe zu veranstalten; außerdem wurde der Klubvorsitzende und sein Vertreter durch den Polizeikommandanten mit einer Geldstrafe in Höhe von 300 bzw. 200 Lit belegt.

An der Tagesordnung sind ferner andauernde **Revisionen in polnischen Häusern,** bei denen die Polizisten mit Revolvern drohen, die Einrichtung vernichten und sich sogar Frauen gegenüber brutal benehmen. Gleichzeitig wurden in vielen litauischen Kirchen polnisch Betende überfallen. In der letzten Zeit, d. h. vor einigen Monaten, wickelte sich die Entfernung des polnischen Charakters aus den Kirchen im Stillen durch chauvinistische Priester ab, ohne Teilnahme politischer Faktoren. Jetzt werden von der neuen Welle der Überfälle besonders jene Ortschaften ergriffen, in denen die Priester mehr Menschlichkeit an den Tag gelegt hatten und auf der Höhe ihres Berufes stehen. Diese Überfälle mehren sich hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Täter vollkommen straflos ausgehen. Denn nach etlichen ähnlichen Vergehen gegen die Ordnung während der kirchlichen Gottesdienste wurde bis jetzt auch nicht ein Fall notiert, in dem die Täter auch nur einmal bestraft oder überhaupt zur Verantwortung gezogen worden wären. Und dabei handelt es sich nicht um einzelne, sondern um Hunderte von Personen. Soweit die Angreifer früher ihre Namen oder den Namen der Organisation, der sie angehören, zu verheimlichen suchten, so treten sie jetzt vollkommen offen als „Schaulissen" auf. Doch nicht genug daran: fast nach jedem kirchlichen Exzeß werden die Polen durch die Polizei mit Protokollen und Ermittlungen, ja sogar mit Gefängnis unterdrückt. Der zweite Grund, der auf das Anwachsen der Anarchie in den katholischen Kirchen Litauens einwirkt, ist die Schwäche des Erzbischofs Skwieckis, der nicht allein den Schaulissen-Verband sondern sogar seine untergeordneten Priester nicht in seiner Gewalt hat. Daher wurden jedesmal, wenn antipolnische Exzesse während des Gottesdienstes vorkamen, durch den Erzbischof Änderungen zugunsten der litauischen Sprache eingeführt.

Als den sichersten Weg zur Entnationalisierung des polnischen Elements hat die litauische Regierung jedoch die

Vernichtung des Schulwesens

besonders der Elementar-Schulen anerkannt. Im Jahre 1926, als die Polen zum ersten Mal die Möglichkeit einer freien Entwicklung ihres Elementarschulwesens erlangten, gelang es ihnen im Laufe von zwei Monaten über 75 Elementarschulen zu organisieren, die von 4500 Kindern besucht wurden. Im Schuljahr 1928/29 blieben davon kaum einige kleine Schulen, deren Kinderzahl 450 beträgt. Die Liquidation des polnischen Schulwesens wird nicht auf dem Wege der unmittelbaren Schließung der Schulen bewirkt, was auf ausländischem Terrain leichter eine Angriffsstelle bieten könnte. Nein, man verfolgt andere Wege. Zunächst wurden Lehrkräfte ohne volle Lehrbefähigung nicht bestätigt. Als diese Maßnahme jedoch nicht zum Ziele führte und die Zahl der Lehrer mit Lehrbefähigung ständig zunahm, wurde ein radikaleres Mittel durch Einführung von sogenannten Elternpässen eingeführt. **Entgegen der Verpflichtung Litauens im Völkerbund und entgegen der Verfassung wurde den Eltern das Recht genommen, über die Sprache zu entscheiden, in der ihre Kinder den Unterricht empfangen sollen. Als einziges Kriterium wurde die Nationalität der Eltern eingeführt, die im Paß verzeichnet ist. (Also verfolgen die Litauer nur die polnische These über die Einschulung von Minderheitskindern, während sich hier, wo es um die eigenen Landsleute geht, die größte polnische Zeitung zur deutschen These bekennt! D. R.)** Nach der Beseitigung der deutschen Okkupation wurden die Pässe so ausgestellt, daß man die riesige Mehrzahl der Polen als Litauer eintrug mit der Begründung, daß es sich hier lediglich um die Feststellung der Staatszugehörigkeit handle. Jetzt können also in polnische Schulen nur diejenigen Kinder angenommen werden, deren Eltern in den Pässen als Polen figurieren. Infolge dieser Anordnung konnten z. B. in Kiejdany von 260 polnischen Kindern im Jahre 1926 jetzt nur noch 6 bis 7 Kinder bleiben. Haben in den Pässen die Väter sich als Litauer, die Mütter aber als Polinnen eintragen lassen, so galten nur die Pässe der Väter. Als nun die Eltern massenweise bei den Behörden vorsprachen und die Änderung der irrtümlich eingetragenen nationalen Zugehörigkeit forderten, lehnte das Innenministerium kurz und bündig eine Änderung der einmal gewählten Nationalität ab. Dieses Rundschreiben fand aber auch Anwendung auf die deutsche Bevölkerung. Aber hier trat Berlin dazwischen, und unter seinem Druck fand Waldemaras einen hervorragenden Ausweg. Er erklärte, daß das Rundschreiben über die Pässe in solchen Elementarschulen keine Anwendung finden wird, in denen die Unterrichtssprache eine der modernen europäischen Sprachen, d. h. die deutsche, französische und englische ist.

Außer diesen Kampfmethoden mit dem polnischen Volksschulwesen schiebt die litauische Regierung mit Vorliebe die Bestätigung der Lehrer hinaus. Bei dem Schulzwang hat dies den Zweck, die polnischen Eltern zu zwingen, ihre Kinder in die litauische Schule zu schicken. **Wie man hört, ist in diesem Schuljahre auch nicht ein pol-**

nischer Lehrer an den Schulen bestätigt worden, die im Vorjahre bestanden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die litauische Regierung die Absicht hat, das polnische Volksschulwesen vollständig zu liquidieren

und lediglich in Kowno einige kleinere Schulen zu belassen, um sie den Ausländern zeigen zu können. Ähnliche Methoden wendet die Regierung auch im polnischen Lehrerseminar den Zöglingen gegenüber an, denen sie das Unterrichtsrecht abspricht. Was die Gymnasien anbelangt, so liegt ihre plötzliche Liquidierung nicht in der Absicht der Regierung. Nur werden Geldunterstützungen für sie abgelehnt bezw. verringert. Wahrscheinlich wird der Angriff auf die polnischen Gymnasien erst nach der Vernichtung des Volksschulwesens erfolgen, sofern sich das machen lassen wird, ohne außerhalb der Grenzen Litauens Eindruck zu erwecken. Übrigens ist es verständlich, daß nach der Vernichtung des Volksschulwesens die Existenz von Gymnasien gegenstandslos werden muß, da es an Zöglingen fehlt."

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schließt seinen Aufsatz mit folgendem Appell: **„Durch Terror, List und Verrat zielt die Kownoer Regierung auf die vollkommene Entnationalisierung der polnischen Minderheit ab. Auf uns und auf unserer Regierung, deren Vertreter doch im Völkerbundrat sitzt, liegt daher die Pflicht, energischer als bisher unsere Landsleute zu unterstützen, die gegen das Barbarentum und die Tücke der litauischen Regierungsfaktoren ankämpfen. Die Polen in Litauen befinden sich andauernd in einem hartnäckigen Kampfe um die heiligsten angeborenen Menschen- und Bürgerrechte. Wir müssen endlich die Welt darüber informieren, was im Kownogebiet vorgeht. Des Martyriums unserer Landsleute in Litauen muß sich der Völkerbund annehmen, dem auch Litauen angehört. Unsere Brüder, die verzweifelt gegen die Ungeheuerlichkeit des Kownoer Regimes ankämpfen, müßten fühlen, daß sie nicht verlassen dastehen, daß eine große 30 Millionen-Macht hinter ihnen steht, deren Stimme Gewicht haben müßte. Dieses Bewußtsein wird ihnen Ausdauer verleihen, und ihnen gestatten, die jetzige Verfolgung durchzuhalten, bis bessere Zeiten kommen. Denn in der Geschichte gibt es nichts Ewiges."** —

Einen allseitigen Kommentar zu diesen Klageliedern eines Heuchlers müssen wir uns aus bekannten Gründen versagen. — — Den Polen in Litauen wünschen wir eine solche Freiheit der kulturellen Entwicklung, wie sie die Polen in Deutschland nach dem neuen Minderheitenschulgesetz wünschen. Uns Deutschen in Polen wünschen wir eine solche Entwicklung natürlich nicht minder. Aber wünscht es auch der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny"? Leider nein! Deshalb hat er auch kein moralisches Recht, sich über die Not der polnischen Minderheit in Litauen zu beklagen.

Wirtschaftsprobleme.

Warschau, 8. Oktober. (PAT.) In der gestern hier stattgefundenen Tagung von Delegierten der Industrie- und Handelskammern hielt nach einer Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Switalski, der die Ziele der Tagung beleuchtete, der Minister für Industrie und Handel, Kwiatkowski eine Rede, die wirtschaftlichen Problemen Polens galt. Bei der Beurteilung der Lage der Volkswirtschaft analysierte der Minister ausführlich die Entwicklung und den finanziellen Stand des Staates und wies daraufhin, daß die Entwicklung der Finanzoperationen im Jahre 1929 nicht die Ansicht rechtfertige, daß wir zur Situation aus dem Jahre 1926 zurückkehren. Was unsere Ein- und Ausfuhr sowie die Lage des Inlandsmarktes betrifft, so kommt der Redner zu dem Schluß, daß der Bedarf des polnischen Marktes und die Produktionsfähigkeit im Jahre 1928 nicht geringer gewesen seien als vor dem Kriege. Eines der wichtigsten Probleme, so schloß der Minister, die wir lösen müssen und können, das ist das Problem unserer sozialen Struktur, die schlechter ist als in anderen Staaten. Daher müssen Landwirtschaft und Industrie sich gleichmäßig als Teile eines Organismus entwickeln. Die Konferenz wolle die Wege zur engen Zusammenarbeit der Regierungsstellen mit den Industrie- und Handelskammern finden.

Nach der Rede wurden mehrere Referate gehalten und zum Schluß sprach der Minister für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Moraczewski, der die große Bedeutung der Bauprobleme unterstrich.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Bankenfusionen im Auslande und ihre Lehre für Polen. Kapitalskonzentration — eine dringende Notwendigkeit für das polnische Bankwesen. — Noch keine Harriman-Konzession. — Starke Opposition. — Harriman zieht seine Offerte zurück?

Die in den letzten Tagen immer deutlicher hervortretende Konzentrations- und Fusionsbewegung im deutschen und österreichischen Bankwesen hat naturgemäß auch in der polnischen Fach- und Tagespresse größte Beachtung gefunden. Handelt es sich doch um ein wirtschaftliches Ereignis ersten Ranges, an welchem auch die polnische Öffentlichkeit nicht stillschweigend vorübergehen kann, umso mehr, als die Frage der Konzentration des polnischen Bankwesens schon seit langem die Fachkreise bewegt. Wie in allen anderen Ländern, ist auch bei uns das Streben nach Nationalisierung un Ersparung der Eigenkosten in den letzten Jahren deutlich sichtbar und als der natürlichste Weg wird auch hierzulande die Konzentration empfunden. Angesichts der andauernd ungünstigen Lage auf dem Geldmarkte, deren Folgen in erster Linie die Banken- und Börsenwelt empfindlich spürt, wird das Schlagwort von der notwendigen Konzentration der Betriebe immer lauter erhoben, da die durch die Verengung der Geld- und Kreditbasis verminderten Verdienste auf der einen Seite und die hohen Steuern und sozialen Lasten auf der anderen Seite zu einer Herabsetzung der Handelsunkosten notwendig drängen.

Schon im Jahre 1924 setzte in gewissem Sinne der Fusionsgedanke im polnischen Bankengewerbe ein, der besonders stark durch die Regierung gefördert wurde; in den letzten Jahren hat allerdings die Bankenkonzentration keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen. Es erscheint dies vornehmlich als eine Folge der ungünstigen Resultate, die die Fusion zweier großer Institute, nämlich der Warschauer Kreditbank und der Bank für Handel und Industrie zeigte, welche bekanntlich unter dem Drucke der Regierung übereilt und nicht genügend vorbereitet erfolgte und schließlich zum Zusammenbruch der fusionierten Institute führte. So kommt es, daß, verglichen mit dem Stand im Ausland, die Konzentration im Bankwesen bei uns stark im Hintergrund bleibt. Während in Amerika gegenwärtig nur 11 Großbanken, in England nur 5 Großbankinstitute, die sogenannten „Big Five", in Frankreich gleichfalls nur 5 und in Deutschland nach der jüngst vorgenommenen Fusion der zwei größten Banken, nämlich der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, auch nur allerhöchst 5 oder 6 Großbanken zu verzeichnen sind, und auch das uns gegenüber finanziell ungleich stärkere Österreichische Boden-Credit-Anstalt mit der Österreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe nunmehr über drei Großbanken verfügt, weist der polnische Bankenverband noch immer 29 größere Institute auf. Die Zahl der Finanzinstitute hat sich bei uns in den letzten zwei Jahren nur unwesentlich vermindert, das Bankwesen ist nach wie vor zersplittert und weist keinerlei Tendenz zu einer Kapitalsakkumulation auf. Ein noch viel ungünstigeres Bild ergibt sich, wenn man die Mittel der Auslandsbanken, denen der polnischen Institute gegenüberstellt. Alle polnischen Banken zusammen verfügen über ein Aktienkapital, das nicht größer ist als das der Österreichischen Kreditanstalt in Wien allein, ohne einen Vergleich mit einer der D.-Banken oder mit einem der großen amerikanischen Bankinstitute auch nur zu wagen. Die größten polnischen Banken besitzen kein größeres Aktienkapital als 20 Millionen Zloty, also ein bei weitem kleineres als zweit- oder drittklassige Banken in Deutschland.

In den letzten Jahren nach der Inflation ist wohl ein gewisser Reinigungsprozeß im polnischen Bankwesen vor sich gegangen, indem die kleineren Bankinstitute immer mehr ihre Rolle als Banken einbüßten und ihren Platz den größeren Anstalten räumen mußten. So haben in den letzten zwei Jahren vier große Aktienbanken eine entscheidende Rolle gespielt, die Ende 1928 51 Prozent der Einlagen aller Verbandsbanken bei sich vereinigten und 45 Prozent der Gesamtsumme der Kredite aller Verbandsbanken erteilten. So begrüßenswert diese Entwicklung erscheint, so kann sie doch keineswegs befriedigen, da sie im Endergebnis ein recht ungünstiges Bild bietet. Man bedenke: keine einzige der vier größten Banken in Polen weist eine Bilanzsumme auf, die 25 Millionen Dollar überschreitet. Mit anderen Worten: keiner einzigen der größten polnischen Banken kann das Prädikat einer großen internationalen Bank zugesprochen werden, deren Bilanzsummen bekanntlich nicht nur in die Zehner-, sondern in die Hunderte und Tausende von Millionen Dollar gehen.

Die finanzielle Schwäche der polnischen Banken ist nur ein Ausdruck des allgemeinen Kapitalsmangels in unserer Volkswirtschaft. Die Existenz einer ganzen Anzahl von kleineren Banken ist ein Beweis des äußerst niedrigen Organisationsstandes unseres Bankwesens, weil von einer Spezifizierung der Agenden bei den verschiedenen Banken kaum die Rede sein kann, da sich ja im allgemeinen die Tätigkeit unserer Banken auf sehr wenige Zweige beschränkt. Es ist dies eine umso ungünstigere Erscheinung, als gerade die Zersplitterung in unserem Bankwesen eine Hauptursache für den schwachen Kontakt mit dem Auslande und für die nur geringe Attraktion Polens für das Auslandskapital ist. Unter solchen Umständen erscheint die Konzentration im polnischen Bankwesen als eine dringende Forderung und ihr günstiger Einfluß würde sich nicht nur nach außenhin durch die Erlangung von Auslandskrediten in höherem Maße als bisher äußern, sondern auch im Innern dadurch in Erscheinung treten, daß der Hypertrophie der polnischen Banken ein Ende gemacht würde und an die Stelle kapitalsschwacher, kleiner Institute große, festfundierte Banken treten könnten. In Fachkreisen herrscht die Überzeugung vor, daß die Konzentration im polnischen Bankwesen in zweierlei Weise vor sich gehen könne: entweder im Wege der Fusion, d. h. also durch Verschmelzung zweier Institute, die ihre juristische Person zugunsten des neu zu bildenden fusionierten Institutes einbüßen. Viel beliebter erscheint allerdings der Gedanke der sogenannten Affilation, d. h. der Vereinigung zweier Institute ohne Verlust der juristischen Persönlichkeit lediglich im Wege des gegenseitigen Austausches der Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates, um auf diese Weise eine einheitliche Bankpolitik in die Wege zu leiten. Auch das deutsche Bankwesen hat in letzter Zeit diesen letzteren Weg betreten und diese Methode erscheint für polnische Verhältnisse viel angezeigter, da sie die Konzentration in höherem Maße ermöglichen würde, als im Wege der Fusion. Eine Konzentration des polnischen Bankwesens verlangt natürlich in erster Linie eine Mitwirkung des Staates, der natürlich vor allen Dingen an einer Hebung des Organisationsniveaus der polnischen Banken und noch viel mehr an einem erhöhten Zufluß ausländischer Kapitalien nach Polen interessiert sein muß.

Wie sehr trotzdem die Ansichten über den notwendigen Zufluß ausländischer Kapitalien nach Polen noch auseinandergehen, beweist der fortschreitende Kampf gegen die Harrimangruppe, die sich bekanntlich schon seit längerer Zeit darum bemüht, eine Konzession zu erhalten, die selbst zwar die Genehmigung hierzu mit Rücksicht auf die hereinkommenden Dollarbeträge gerne erteilen würde, gleichzeitig aber Rücksicht auf die Opposition im eigenen Lande zu nehmen hat. So kommt es, daß die polnische Regierung bisher darüber noch nicht schlüssig werden konnte, ob sie die Harriman u. Co. vor einigen Monaten prinzipiell erteilte Elektrifizierungskonzession ratifizieren oder fallen lassen soll. Diese Konzession ist mit einer Geltungsdauer von 60 Jahren in Aussicht genommen und würde, falls zum Abschluß gebracht, der Firma Harriman tatsächlich ein Elektrizitätsmonopol über ein Viertel des polnischen Staatsgebietes und über nahezu ein Drittel der polnischen Bevölkerung sichern. Die diesbezüglichen Kapitalsinvestitionen der Harriman-Gruppe würden nach dem Vorschlag der amerikanischen Finanzfirma mehr als 100 Millionen Dollar betragen, von denen allerdings ein erheblicher Prozentsatz aus Neuinvestitionen der schon aus dem Monopol erzielten Profite bestehen würde. Alle an diesem Projekt interessierten öffentlichen Körperschaften haben sich bereits für oder gegen die Konzessionserteilung geäußert und in fast jedem Falle wurden Einwendungen gegen den Abschluß gemacht. Auch eine nachdrückliche Pressekampagne wurde und wird aus politischen und nationalistischen Gründen von den Oppositionsblättern gegen das Projekt geführt. Es wurde in der Oppositionspresse z. B. schon wiederholt dagegen ausgeführt, daß die Harrimangruppe dieses Geschäft im Verein mit der A. E. G. in Berlin vorhabe, welch letztere nach polnischer Auffassung mit dem deutschen Generalstab identisch sei. Diese Auffassung wird allerdings von der Firma Harriman auf das Entschiedenste bekämpft.

Da die Opposition gegen die Ratifizierung der Konzession einen immer schärferen Charakter angenommen hat, erscheint die Übertragung des Elektrizitätsmonopols an Harriman ziemlich ungewiß. Gerade in den letzten Tagen verlautete in Wirtschafts- und politischen Kreisen die Nachricht, daß die Vertreter des Harriman-Konsortiums der Regierung mitgeteilt haben, sie hätten den Auftrag, die Elektrifizierungsofferte zurückzuziehen. Als Motive für den Verzicht auf das Elektrizitätsmonopol gibt der Vertreter Harrimans den seit Monaten in Polen außerordentlich scharf geführten Pressefeldzug an, der keineswegs dazu beigetragen habe, die Harrimangruppe unternehmungsfreudiger zu machen. Herriman, so verlautet, will sich nun zurückziehen, weil die Regierung bisher nicht in der Lage gewesen ist, ihr Versprechen, die Angelegenheit zu einem nahen Termin zu erledigen, einzuhalten, dann aber auch, weil die polnischen Anleihen auf dem amerikanischen Geldmarkt starke Kurseinbußen erlitten haben und schließlich, weil sich auch beim Harrimankonsortium der allgemeine Geld- und Kapitalmangel fühlbar macht. Allerdings wittern eingeweihte Kreise hinter dem Verzicht Harrimans auf die Polenkonzession ein Manöver das darauf hinauszielt, einen stärkeren Druck auf die Regierung ausüben zu können. Wie dem auch sei, so beleuchtet auch dieser Fall kraß die starke Uneinigkeit in der Auffassung über ein so wichtiges Problem, wie es die so notwendige Hinzuziehung ausländischen Kapitals nach Polen darstellt.

Der Rückgang des litauischen Flachsexports im 1. Halbjahr 1929 ist bei der allgemein schlechten Lage auf dem internationalen Flachsmarkt nicht verwunderlich. Immerhin fällt der hohe Prozentsatz der Verringerung auf, der gegenüber der Vergleichszeit von 1928 fast 30 Prozent, und gegenüber dem 1. Halbjahr 1927 sogar 62 Prozent beträgt. Der Gesamtexport von Flachs, Werg und Abfällen belief sich im 1. Halbjahr 1929 auf 6752,5 To., in den Vergleichszeiten von 1928 9591,8 To., von 1927 17 639 To., von 1926 15 558,4 To. Auf Flachs entfallen in der Berichtszeit 4710,4 To. im Werte von 16 768 500 Lit (gegenüber 7067,8 To. im Werte von 27 105 600 Lit in den ersten 6 Monaten 1928), auf Werg 1950,6 To. im Werte von 4 424 600 Lit (2427,4 To. im Werte von 7 050 700 Lit) und auf Abfälle 91,5 To. im Werte von 99 600 Lit (96,6 To. im Werte von 160 500 Lit). Anscheinend haben auch die am 15. Januar d. J. in Kraft getretenen staatlichen Kontrollmaßnahmen, über deren Zweckmäßigkeit in den heimischen Fachkreisen allerdings die Meinungen verschieden sind, den rapiden Sturz der Flachsausfuhr nicht aufzuhalten vermocht. Was die Richtung des litauischen Flachsexports angeht, so ist in der Berichtszeit gegenüber der ersten Hälfte 1928 nur bei Lettland, das hier wohl nur als Transitland in Frage kommt, eine Steigerung festzustellen. Es erhielt 1881,1 To. Flachs im Werte von 4 979 300 Lit (209,7 To. im Werte von 796 700 Lit) und 402,8 To. Werg im Werte von 916 000 Lit (69,4 To. im Werte von 195 100 Lit). An erster Stelle unter den Abnehmern litauischen Flachses steht Großbritannien, dessen Bezüge von Flachs sich auf ein Drittel der vorjährigen Menge vermindert haben, nämlich von 3841,1 To. im Werte von 15 042 900 Lit auf 1339,8 To. im Werte von 4 704 200 Lit. Weniger stark gesunken ist sein Bezug von Werg, und zwar von 1304,5 To. im Werte von 3 998 600 Lit auf 1020,2 To. im Werte von 2 319 100 Lit. Deutschland empfing 1121,6 To. im Werte von 4 000 400 Lit (2155,6 To. im Werte von 8 177 900 Lit) an Flachs, und 445,4 To. im Werte von 985 700 Lit (817,8 To. im Werte von 2 160 800 Lit) an Werg. Schließlich ist noch Schweden zu nennen, das 467,7 To. Flachs im Werte von 1 670 000 Lit (442,4 To. im Werte von 1 663 800 Lit) und 11,1 To. Werg im Werte von 29 200 Lit (87,8 To. im Werte von 250 000 Lit) aufnahm. — Vergleichsweise sei erwähnt, daß der lettländische Flachsexport im gleichen Zeitverhältnis in noch stärkerem Maße rückläufig gewesen ist. Während sich der Wert der Flachsausfuhr im 1. Halbjahr 1928 auf 20,9 Mill. Lat belief, betrug er im 1. Halbjahr d. J. nur noch 1,7 Mill. Lat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 10. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74, bar 57,63—57,77, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125, Posen 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, bar gr. und kl. 46,825—47,225, Zürich: Ueberweisung 58,00, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,20, Budapest: bar 64,05—64,35.

Warschauer Börse vom 10. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien 124,29, 124,60 — 123,98, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,66, 359,56 — 357,76, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38, 43,49 — 43,27, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,00½, 35,09 — 34,92, Prag 26,39½, 26,45½, — 26,33½, Riga —, Schweiz 172,29, 172,72 — 171,86, Stockholm 239,00, 239,80 — 238,60, Wien 125,38, 125,69 — 125,07, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,472 Gd., 122,778 Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,472 Gd. 122,778 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Oktober Geld	In Reichsmark 10. Oktober Brief	In Reichsmark 9. Oktober Geld	In Reichsmark 9. Oktober Brief
—	Buenos-Aires	1.758	1.762	1.757	1.761
—	Kanada	—.—	—.—	—.—	—.—
.48 %	Japan	2.002	2.006	—.—	—.—
—	Kairo	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	London	20.376	20.416	20.475	20.415
5 %	Newyork	4.1885	4.1865	4.1905	4.1985
—	Rio de Janairo	0.498	0.500	—.—	—.—
—	Uruguay	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Amsterdam	168.43	168.77	168.38	168.72
9 %	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	Brüssel	58.43	58.55	58.41	58.53
7 %	Danzig	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Italien	21.925	21.965	21.935	21.975
7 %	Jugoslawien	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen	111.91	112.13	111.91	112.13
8 %	Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Oslo	111.87	112.09	111.90	112.12
3.5 %	Paris	16.43	16.47	16.445	16.485
5 %	Prag	—.—	—.—	—.—	—.—
3.5 %	Schweiz	80.935	81.095	80.93	81.09
10 %	Sofia	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Spanien	62.19	62.31	62.19	62.31
4.5 %	Stockholm	112.33	112.55	112.37	112.59
7.5 %	Wien	—.—	—.—	—.—	—.—
8 %	Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—
9 %	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 10. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1760, London 25,17⅝, Paris 20,31½, Wien 72,77½, Prag 15,33, Italien 27,09¾, Belgien 72,20, Budapest 90,31½, Helsingfors 13,02, Sofia 3,73, Holland 208,15, Oslo und Kopenhagen 138,27½, Spanien 76,83½, Buenos Aires 2,17¼, Tokio 2,48, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,42, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,49½. Tägl. Geld 5 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,21 Zl., 100 Schweizer Franken 171,60 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 deutsche Mark 211,82 Zl., 100 Danziger Gulden 172,71 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 124,83 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,25 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 90,00 +. H. Cegielski 38,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 10. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 37,00—37,75 Zl., Roggen 23,75—24,25 Zl., Mahlgerste 25,00 Zl., Braugerste 27,00—28,50 Zl., poln. Erbsen 36—39 Zl., Viktoriaerbsen 52,00—59,00 Zl., Hafer 22,00—23,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken — Zl., Weizenmehl 70 % — Zl., do. 65 % — Zl., Roggenmehl 70 % — Zl., Weizenkleie 20,00 Zl., Roggenkleie 17,50 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 10. Oktober. Weizen 130 Pfd., 22,00, Roggen 15,30, Braugerste 16,00—17,75, Futtergerste 15,75—16,25, Hafer 14,50—15,10, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 13,75—14,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 10. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 235—237. Roggen märk. 182,00—186,00. Gerste: Braugerste 196—216. Futter- u. Industriegerste 172—188. Hafer märk. 173—183. Mais loko Berlin 204—205.

Weizenmehl 28,50—33,75. Roggenmehl 24,50—27,25. Weizenkleie 11,60—12,25. Roggenkleie 10,50—11,00. Viktoriaerbsen 35—44. Kl. Speiseerbsen 28—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 24,30—24,60. Trockenschnitzel 11,60—11,80. Soya-Extraktionsschrot 19,80—20,30. Kartoffelflocken 15,80—16,40.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 10. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 64—68. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 68,00—69,75, Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Sohr der Herr". 1. Ein Mittel gegen den Kornkrebs können wir Ihnen leider nicht angeben. 2. Man hat früher den Krippensetzern einen sogenannten Kopfriemen (das Krippensetzen wird auch Koppen genannt) angelegt, um sie zu verhindern, die Halsstellung einzunehmen, die beim Krippensetzen eingenommen wird, doch hat sich dieses Mittel selten bewährt. Ein anderes Mittel ist uns nicht bekannt. Das Krippensetzen ist ein Fehler, für den der Verkäufer einstehen muß, wenn er innerhalb 14 Tagen nach dem Verkauf bemerkt wird.

R. B. F. Sie müssen sich zu der Kontrollversammlung stellen. Die Aufforderung zur Stellung ist selbstverständlich nicht bloß an die in Bromberg Wohnhaften gerichtet.

Der Sklarek-Skandal in Berlin.

Die Kundenliste.

Die Aufdeckung der Betrügereien der Gebrüder Sklarek, die die Stadt Berlin vermutlich um 12½ Millionen Reichsmark geschädigt haben, hat sich inzwischen zu einem riesenhaften Bestechungsskandal ausgewachsen, der den Barmat- und Kutisker-Schwindel noch weit übertrifft. Es ist durch die Aussagen des mitschuldigen Prokuristen Lehmann, wie auch durch einwandfreie Dokumente erwiesen, daß die Sklareks an einflußreiche Größen der Stadtverwaltung und ebenso an die dazugehörigen Subalternbeamten auffallend „billige" Anzüge geliefert haben. Für Luxusanzüge erster Maßarbeit wurden diesen Kunden der Kommunalverwaltung nur 80—125 Reichsmark abverlangt, trotzdem die Anzüge in Wahrheit schon für den Verkäufer mehr als das Doppelte wert waren. Die eine Hälfte des Kaufpreises wurde dann stillschweigend durch die Sklareks gedeckt, ein Entgegenkommen, das gewiß nicht aus reiner Nächstenliebe beobachtet wurde.

Die städtischen Beamten, die sich bei der Staatsanwaltschaft an die Durchsicht der Sklarekschen Kleiderliste gemacht haben, hatten keine leichte Arbeit. Es waren drei Bände, die im ganzen 1700 Konten umfassen, und daneben zwei Kladden durchzusehen. Kontobücher wie Kladden beziehen sich auf die letzten drei Jahre.

Von den 1700 Konten betrafen sehr viele außenstehende Personen, zum Beispiel freie Arbeiter, Angestellte und Beamte der Reichs- und Staatsbehörden. Die meisten Rechnungen sind durch Zahlungen ausgeglichen. Etwa 50 Konten tragen noch einen Debetvermerk. Man kündigt jetzt schon an, daß die Durcharbeitung der 1700 Konten noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der Magistrat hat dann am Dienstag abend durch das Nachrichtenamt der Stadt Berlin einen **Auszug aus der Kundenliste** der Firma Sklarek anfertigen lassen, soweit sie die Namen höherer Angestellter und Beamter der Stadt Berlin nennt. Die Namen lauten: Stadtbaurat Dr. Adler, Stadtrat Benecke, Stadtrat Gäbel, Stadtschulrat Nydahl, Stadtrat Dr. Treitel, Bürgermeister Kohl, Bürgermeister Schneider, Stadtrat Gottschalk, Stadtrat Gütig, Stadtrat Radtke, Stadtrat Weber, Verwaltungsdirektor Dynow, Verwaltungsdirektor Sucker, Direktor Brolat, Obermagistratsrat Schalldach, Obermagistratsrat Kunowsky, Stadtamtsrat Sakolewsky, sowie die Herren Liebert und Heinricht von der B. A. G. Außerdem hat ein Herr Böß jun. ein Konto.

Mit Ausnahme von Dr. Adler, der Zentrumsanhänger ist, von Stadtrat Gaebel, der Kommunist ist, von drei parteilosen Beamten (Dynow, Sakolewsky und Böß jun.), sowie von zwei Volksparteilern, **gehören sämtliche Kunden auf der Kleiderliste der Sozialdemokratischen Partei an.**

Die Bezirksleitung der Berliner Kommunisten hat, wie die „Rote Fahne" mitteilt, auf Grund eines Berichts des Untersuchungsausschusses der Partei einstimmig beschlossen, das bisherige Parteimitglied Otto Gäbel wegen unproletarischen Verhaltens aus der Kommunistischen Partei Deutschlands auszuschließen.

Die deutschnationale Pressestelle teilt Folgendes mit: „Eine Anzahl von Zeitungen hat die Behauptung aufgestellt, daß sich deutschnationale Abgeordnete von den Gebrüdern Sklarek hätten einladen lassen. Die Nachrichten sind darauf abgestellt, von dem Korruptionssumpf der Stadt Berlin abzulenken. Trotzdem die Quellen dieser Nachrichten nicht einwandfrei sind, und trotzdem derartige Behauptungen nichts mit der Korruptionsaffäre zu tun haben, in die, vom Oberbürgermeister angefangen, die Stadtväter von Berlin verwickelt sind, wird jedem derartigen Gerücht energisch nachgegangen. die Partei wird sich gegebenenfalls nicht scheuen, die schärfsten Konsequenzen zu ziehen." Genannt wurden in diesem Zusammenhang die deutschnationalen Abgeordneten Pfarrer Wagner und Bruhn. Für den letzgenannten Herausgeber der antisemitischen „Wahrheit" dürfte es besonders peinlich sein, daß er jetzt als Teilnehmer an den opulenten Festdiners der ostjüdischen Sklareks so oft genannt wurde..

Welche Empörung der ungeheure Skandal in der Berliner Stadtverwaltung bis weit in die Linke hinein auslöst, geht daraus hervor, daß sogar ein demokratisches Blatt in der folgenden, eindeutigen Weise gegen seinen Parteigenossen Böß Stellung nimmt:

„Der Fall Sklarek, der längst **ein sehr böser Fall der Berliner Städtischen Verwaltung** geworden ist, wächst täglich und stündlich an Ausdehnung, und zwar sowohl was den Personenkreis angeht, der an ihm beteiligt ist, wie die Beträge, um die auf einem höchst verwickelten, immer schwerer zu entwirrenden Weg die Stadt Berlin und damit die Bürger Berlins betrogen worden sind. Während sich hier Enthüllung an Enthüllung reiht, das Material bei der Staatsanwaltschaft sich bergehoch häuft, besichtigt Oberbürgermeister Böß mit Frau, begleitet von fünf hohen städtischen Beamten, weiterhin, als ob nichts passiert wäre, Amerika vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean.

Ist es denkbar, daß der Leiter irgendeines großen Unternehmens, bei dem auch nur der zehnte Teil dessen vorgegangen wäre, was in den beiden letzten Wochen über die Verbindung von städtischen Beamten mit skrupellosen Geschäftsleuten bekannt geworden ist, nicht sofort zurückgekommen wäre und nach dem Rechten gesehen hätte?

Vorbildlich kann dieses Verhalten des Berliner Stadtoberhauptes beim besten Willen nicht genannt werden, und nur nebenbei möchten wir fragen: Wer bezahlt eigentlich diese Reise von fünf Mitgliedern des Magistrats nach drüben? Bürgermeister Walker hatte die Zeit seines Urlaubs zur Reise nach Europa verwendet, und deshalb fragen wir ergänzend:

Wird auch die Amerika-Reise der fünf Magistratsmitglieder als Urlaubsreise betrachtet?

Was tun die fünf Herren da drüben eigentlich? In diesem Jahre sind bereits mehrere Magistratsmitgliedr zu Studienzwecken in Amerika gewesen und haben nach ihrer Rückkehr hier eine Fülle von Erfahrungen ausgeschüttet.

Wäre es nicht an der Zeit, nicht nur Sparsamkeit zu predigen und mit Gründen der Sparsamkeit einen Abbau der städtischen Beamten anzukündigen, sondern zunächst einmal mit der Sparsamkeit selbst zu beginnen?"

Die Mittwoch-Sitzung des Berliner Magistrats hat sich in erster Linie mit der Sklarek-Affäre beschäftigt. In der Debatte über den Fall Sklarek kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Der Magistrat hat beschlossen, den Oberbürgermeister unverzüglich von dem jüngsten Stand der Angelegenheit zu unterrichten. Der Inhalt des Kabeltelegramms, das gegen 2 Uhr an den Oberbürgermeister abgesandt wurde, bezieht sich in erster Linie auf die neuesten Beschuldigungen gegen den Oberbürgermeister. Weiter beschäftigt sich das Kabeltelegramm mit dem Interview, das ein Vertreter der United Preß in San Franzisko vom Berliner Oberbürgermeister erhalten haben will. Der Oberbürgermeister wird aufgefordert, zu den Angriffen Stellung zu nehmen. Das Telegramm enthält **keine Aufforderung an den Bürgermeister, nach Berlin zurückzukehren.** Der Magistrat hat beschlossen, von einem solchen Schritt abzusehen. Es wird erklärt, daß hierfür in erster Linie die Tatsache maßgebend gewesen sei, daß bei dem augenblicklichen Aufenthalt in San Franzisko eine sofortige Rückkehr des Oberbürgermeisters so umständlich und zeitraubend wäre, daß durch eine vorzeitige Rückkehr eine kaum wesentliche Zeitersparnis erreicht werden würde.

In dem von der Berliner Presse beanstandeten Interview mit einem Berichterstatter der United Preß deutete Böß an, daß die Behauptungen über Bestechungen von städtischen Beamten auf politische Machenschaften zurückzuführen seien, deren Urheber aus seiner Abwesenheit Vorteil ziehen und die städtische Verwaltung in Mißkredit bringen wollen. Er habe nicht die Absicht, seine Amerikafahrt zu unterbrechen.

Der Pelz für die Frau Oberbürgermeister.

Mit den „politischen Machenschaften" scheint es für Herrn Böß eine recht persönliche Bewandtnis zu haben. Die B.-S.-Korrespondenz gibt darüber folgendes bekannt:

Der Buchhalter Lehmann, der bei der Staatsanwaltschaft seine Aussagen über den Vernehmungsrichter gemacht hat, hat die Behörde und Rechtsanwalt Dr. Puppe mitgeteilt, **daß auch Frau Oberbürgermeister Böß bei der K. V. G. gekauft hat.** Im vorigen Jahre bestellte sie sich einen Pelzmantel, wobei Max und Leo Sklarek erklärten, daß sie durch besonders gute Beziehungen zu einer der angesehnsten Berliner Pelzfirmen in der Lage seien, den Mantel sehr billig herzustellen. Wie in den anderen Fällen gaben die Sklareks der Pelzfirma nach den Maßen, die sie übersandten, den Auftrag, aus besten Fellen einen Damenmantel herzustellen, der schließlich dann der Frau Oberbürgermeister Böß geliefert wurde.

Der Sendung der Gebrüder Sklarek lag eine Rechnung in Höhe von 400 Mark bei, während nach Angabe Lehmanns die Gebrüder Sklarek der Pelzfirma 4000 Mark bezahlt haben, was angesichts der Qualität des Mantels auch als entsprechender Preis bezeichnet werden muß. Das Peinlichste bei dieser unangenehmen Angelegenheit aber ist der Umstand, daß Frau Böß bezw. ihr Gatte bis zur Verhaftung der Sklareks die 400 Mark noch nicht bezahlt hatten.

In den Geschäftsbüchern der K. V. G. befindet sich nämlich kein Vermerk über den Eingang des Geldes, und Lehmann behauptet, daß jede Einzahlung, gleichgültig ob sie über Postscheckamt, eine Bank oder in bar erfolgte, durch seine Hände gehen mußte. Richtig ist auch die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft in den Geschäftsbüchern den Posten der Lieferung des Pelzmantels gefunden hat, daß aber ein Zahlungsvermerk fehlt. Bedauerlicherweise ist Oberbürgermeister Böß zur Zeit nicht in der Lage, diesen merkwürdigen Fall aufzuklären. Das Geständnis des Buchhalters Lehmann ist zurückzuführen auf eine Erklärung des Verhafteten Max Sklarek, die dieser seinem Verteidiger im Gefängnis abgegeben hat.

„Meine Kunden vom Magistrat", sagte Max Sklarek, „will man wissen? Da kann man gleich beim Oberbürgermeister Böß beginnen, dem ich für Tausende Waren geliefert habe."

Um den Sitz der Weltbank.

Paris, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Matin" beschäftigt sich von neuem mit der Frage des Sitzes der internationalen Reparationsbank und schreibt: London hat die Bank für sich gefordert und seine Gründe nicht verborgen gehalten. Die Welt hat aber keinen Grund, England ein derartig königliches Geschenk zu machen, zumal nach seiner so wenig versöhnlichen und wenig internationalen Haltung auf der Haager Konferenz. Frankreich und Belgien hätten angesichts ihrer Zugeständnisse auf der Konferenz das gleiche Recht, den Sitz dieser Überbank in ihren Ländern zu beanspruchen. Wahrscheinlicher aber sei, daß man eine neutrale Stadt, beispielsweise Basel oder Lausanne, wählen werde.

Der erste „Schuß ins All.“

Raketenabschuß genehmigt.

Das Reichsverkehrsministerium hat, nach Blättermeldungen, Professor Hermann Oberth die Erlaubnis zum Abschuß seiner ersten Fernrakete an der Ostsee erteilt. Professor Oberth ist mit seinen Vorarbeiten soweit fortgeschritten, daß das Datum des Abschusses bereits in einigen Tagen bekanntgegeben werden kann. Die Rakete soll mit Thermometer, Barometer und Hydrometer ausgerüstet, von der Greifswalder Oie aus etwa 50 Kilometer hoch geschleudert werden, um dann mittels eines selbsttätig funktionierenden Fallschirmes wieder zur Erde zurückzukehren.

Aufsehenerregendes Eingeständnis

des Erbauers des englischen Riesenluftschiffes „R 100“.

London, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Großes Aufsehen erregt das soeben erschienene Buch „Die Welt, die Luft und die Zukunft“ von Kommandeur Sire Dennitoun Burnley, dem Erbauer des vor der ersten Probefahrt stehenden britischen Riesenluftschiffes „R 100“. **Burnley kommt darin zu dem Ergebnis, daß sein eigenes Luftschiff, wie auch das von der Regierung erbaute Luftschiff „R 101“ bereits heute veraltet seien. Beide Luftschiffe hätten wegen unzureichender Geschwindigkeit nur geringen Wert.** Unter den gegenwärtigen Umständen könne die „R 100“ auf einen Flug nach Ägypten nur 12½ Tonnen Last mitnehmen, die „R 101“, deren Maschinen noch schwerer seien, überhaupt keine Last. Der ursprüngliche Gedanke sei aber gewesen, die Welt zu überzeugen, was die Riesenluftschiffe vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus auf Langstreckenflügen nach Ägypten, Indien und Australien leisten könnten. Wenn man versuchen würde, die Fahrtgeschwindigkeit der Luftschiffe zu erhöhen, so würde damit eine Erhöhung des Gewichts durch vermehrte Brennstoffe notwendig sein. Das würde wieder zur Folge haben, daß „R 100“ überhaupt keine bezahlte Last mitnehmen könnte und „R 101“ wegen Überladung sogar der Aufstieg unmöglich gemacht werden würde. Burnley tritt schließlich für den Bau von weit größeren Luftschiffen ein, die für die Landung auf dem Wasser eingerichtet werden müßten.

Diese Kritik hat in der englischen Presse größtes Aufsehen hervorgerufen. Die „Daily Mail“ spricht von erfolglosen Versuchen und wendet sich gegen den Bau noch größerer Luftschiffe. Das Blatt schreibt: Die Steuerzahler Großbritanniens würden sich zufrieden geben müssen, zu wissen, daß ihr Geld für einen erfolglosen Versuch verwendet worden sei.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung mit leicht ansteigenden Temperaturen an.

Nachkriegstragödie.

Leonhard Frank hat in seiner viel gelesenen Novelle „Karl und Anna“, die auch als Drama auf den Bühnen Deutschlands großes Aufsehen erregt hat, in vollendeter Weise das tragische Schicksal der Frau eines Kriegsgefangenen geschildert. Daß solche Schicksale nicht nur in der Phantasie eines Dichters entstehen, sondern das Leben ebenso komplizierte Fälle aufweist, zeigt eine Tragödie, die sich kürzlich in Lodz abgespielt hat.

Im Jahre 1914 heiratete der Arbeiter Nathan Rafalowicz ein junges Mädchen. Das Eheglück währte jedoch nur kurze Zeit, denn zwei Monate nach der Trauung brach der Krieg aus und der junge Arbeiter wurde eingezogen. Er kämpfte auf seiten der Russen und seine Frau erhielt, solange noch Lodz in den Händen der russischen Macht war, regelmäßig Nachrichten von ihrem Manne. Als die Stadt aber von den deutschen Truppen besetzt wurde, blieben die Nachrichten aus.

Im Jahre 1919 meldete sich bei der Frau ein älterer Mann, der ihr erklärte, den Tod ihres Gatten miterlebt zu haben. Er wollte gesehen haben, wie eine Schrapnellkugel Rafalowicz tötete. Die junge Frau trug ihr Leid, und nachdem die Zeit die Wunde verheilt hatte, ließ sie sich von ihrer Familie überreden, einen Witwer mit zwei Kindern namens Rajgrodzki zu heiraten.

Ihr erster Mann war jedoch nicht gefallen, sondern in deutsche Gefangenschaft geraten. Nachdem der Krieg beendet war, und er die Freiheit wieder erlangt hatte, hörte er in Berlin von einem Bekannten, daß seine Frau einen leichten Lebenswandel führe. Er beschloß deshalb, nicht nach Lodz zurückzukehren. Er fand Arbeit in verschiedenen deutschen Fabriken und schaffte sich durch seine Ersparnisse ein kleines Vermögen. Allmählich wuchs die Sehnsucht nach seiner Frau und nach zehnjähriger Selbstverbannung beschloß er, diese aufzusuchen.

In Lodz angelangt, dauerte es zwei Tage, bis er seine Frau unter dem Namen Rajgrodzki wiederfand. Er stieg die Treppe zu der im dritten Stock gelegenen Wohnung herauf und klopfte an. Die Frau öffnete ihm selbst und blieb wie erstarrt stehen, da sie glaubte, einen Geist vor sich zu haben. Plötzlich riß sie sich zusammen, eilte an ein Fenster, öffnete dieses und sprang heraus. Glücklicherweise fiel sie aber auf einen Balkon, der im zweiten Stock gelegenen Wohnung und trug nur leichte Verletzungen davon. Kurze Zeit darauf kehrte Rajgrodzki zurück. Es folgte eine Auseinandersetzung zwischen beiden Männern, die zum Ergebnis hatte, daß Rafalowicz beschloß, nach Berlin zurückzukehren, um das Glück seiner Frau nicht zu stören.

---

§ **Scharfschießen.** Am 14. d. M. veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz ein Scharfschießen. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Erhöhung der Radiogebühren.** Auf Grund einer Verfügung des Postministeriums vom 14. August 1929 sind die Radiogebühren erhöht worden. Sie betragen für ein Vierteljahr nicht mehr 8, sondern 9 Złoty.

§ **Ein Bischof der Nationalkirche für die Westgebiete.** Wie wir erfahren, wurde auf der letzten Synode der Nationalkirche in Warschau der Pfarrer der hiesigen Gemeinde der Nationalkirche, St. M. Zawadzki, zum Bischof der Westgebiete gewählt. Ende November kommt der Erzbischof der polnisch-katholischen Nationalkirche Franz Hodur in Amerika nach Polen, um die Konsekration des Bischofs St. M. Zawadzki vorzunehmen. Außer dem Bischof Fr. Hodur sind noch folgende Bischöfe zur Konsekration eingeladen: Erzbischof Franz Kenninck, führender Bischof der altkatholischen Kirche in Holland, Bischof Paschek, Bischof der altkatholischen Kirche in der Tschechoslowakei, Bischof Kalogier aus Jugoslawien, Bischof Tüchler aus Österreich und Bischof Kürr aus der Schweiz. Als Konsekrationsstadt wurde Bromberg gewählt, weil hier und in Graudenz die Nationalkirche die größten Hindernisse zu beseitigen hatte.

§ **Bromberg bekommt Flugverbindung mit Warschau.** Wie aus Meldungen der polnischen Presse hervorgeht, soll Bromberg während der Wintersaison an die Fluglinie Warschau—Danzig angeschlossen werden. Die Flugzeuge werden dann wahrscheinlich um 8.45 Uhr von Danzig abfliegen, um 10.30 Uhr vor Bromberg und um 12 Uhr in Warschau zu landen. Das Warschauer Flugzeug dagegen soll hier um 1.45 Uhr mittags eintreffen und um 2.15 Uhr nach Danzig weiterfliegen. Ferner ist beabsichtigt, in Bromberg einen besonderen Zivilflughafen anzulegen. Bisher wurde bekanntlich das Militärflugfeld benutzt. Während des ersten Halbjahrs des Bestehens der Fludverbindung Posen—Bromberg—Danzig soll sich die Linie so rentiert haben, daß man jetzt an eine Erweiterung der Flugverbindungen denkt. In nächster Zeit wird hier eine Kommission des Verkehrsministeriums eintreffen, die die Angelegenheit der Anlage eines Zivilflughafens hier an Ort und Stelle erörtern und die technische Frage prüfen soll. — Im Monat September wurden von den Verkehrsflugzeugen 631 Flüge bewältigt und dabei 2239 Passagiere, 45 207 Kilogramm Fracht, Gepäck und Zeitungen sowie 4079 Kilogramm Post befördert. Auf einen Flug kamen damit im Monat September 3,6 Passagiere, 72 Kilogramm Waren, 1,4 Kilogramm Post, während im Monat August auf einen Flug 3,7 Passagiere, 65 Kilogramm Waren und 4,6 Kilogramm Post entfielen.

§ **Der Verband der Restaurateure für Bromberg und Umgebung** wählte in seiner letzten Sitzung als Kandidaten zur Steuer-Einschätzungskommission: W. Kujawski, Stadtrat Milchert (Steueramt I), Stadtrat Matecki und Krafke (Steueramt II), Plotka-Fordon und Nowak-Crone (Steueramt für den Kreis Bromberg).

§ **Kino Kristall.** Die beiden urwüchsigen Weltenbummler Pat und Patachon, die nach längerer Abwesenheit wieder hier zu Gaste weilen, treten diesmal in einem Schwank auf, der zweifellos einer der besten ist, den sie bis jetzt auf die Leinwand gebracht haben. Das Stück, in dem mit Hilfe der neuesten Errungenschaften der Technik wunderbare Landschaftsbilder der Mosel gezeigt werden, ist mit originellen, höchst ergötzlichen Szenen, urkomischen Situationen derart durchtränkt, daß das Publikum während der ganzen gestrigen Vorstellung aus dem Lachen nicht herauskam. Der Schwank hat aber auch einen realen Hintergrund; er zeigt, wie man aus einem armseligen Zeitungsverkäufer ein berühmter Detektiv werden kann. Und das soll viel wert sein.

§ **Bärenführer** erregen seit einigen Tagen auf den Straßen Brombergs Aufsehen. Es handelt sich um Zigeuner, die am Bleichfelder Walde ihre Zelte aufgeschlagen haben und mit vier großen Bären und einem Affen auf den Höfen der Stadt Vorführungen veranstalten.

§ **Gefaßter Fahrradmarder.** Dem Cronerstraße 57 wohnhaften Josef Klawinski wurde ein Fahrrad gestohlen, das er für kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem Hauptpostamt hatte stehen lassen. Ein kleiner Junge hatte den Diebstahl aber bemerkt und zeigte einem Schutzmann die Richtung an, in der der Dieb mit dem Rade verschwunden war. Der Beamte setzte sich nun in eine Autotaxe und fuhr dem Diebe nach, den er in der Viktoriastraße (Król. Jadwigi) einholte und festnahm. Das Rad konnte seinem Besitzer wieder zugestellt werden.

§ **Eine Diebesbande,** die aus 7 Einbrechern und etlichen Hehlern besteht, konnte von der hiesigen Kriminalpolizei aufgelöst werden. Den Einbrechern konnten die Diebstähle bei dem Kaufmann Dombrowski, Thornerstraße 71, im Kaufhaus Libera in Crone, im Schuhgeschäft Berliner in Bromberg und beim Bäckermeister Bonin, Rinkauerstraße (Pomorska) 22/23 nachgewiesen werden. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde bei den Dieben, ein Teil bei den Hehlern und 33 Paar Schuhe wurden vergraben aufgefunden. Nach dem Rest des Diebesgutes, den die Einbrecher wahrscheinlich bereits verkauft haben, wird noch gesucht.

---

* **Inowrocław**, 10. Oktober. Einbruchsdiebstahl. Am 9. d. M., gegen 7 Uhr abends, drangen bisher unbekannte Diebe in die Wohnung des Herrn Kazimierz Kawka an der ul. Cmentarna Nr. 4 und stahlen einen Winterpaletot, 3 Paar Hosen, eine goldene Kette, zwei Damenblusen, einen Damensweater, einen schwarzen Damenmantel und eine gelbe Steppdecke. Die gestohlenen Sachen wurden von den Dieben aller Wahrscheinlichkeit nach in die Steppdecke eingewickelt und so aus der Wohnung getragen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

g **Crone** (Koronowo), 10. Oktober. Trotz des Regenwetters war der heutige Wochenmarkt gut beschickt. Butter kostete anfangs 2,50, später 3,00, Eier die Mandel 3,00, Weißkäse 0,50, Kochkäse 1,00, junge Tauben 1,80—2, junge Hühner 2,50—3,50, alte Hühner 5—6,50, Enten 6—7,00, Gänse 13—14,00, Kartoffeln 3,50—4 pro Zentner. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,10—0,15, Blumenkohl 0,30—1,00, Wirsingkohl 0,15, Rotkohl 0,15, Zwiebeln 0,20, Mohrrüben 0,10—0,15, Tomaten 0,30—0,40, Gurken 0,20 bis 0,25, Kohlrabi Bundchen 0,20, Kürbis 0,15, Pflaumen 0,40 bis 0,45, Birnen 0,50, Äpfel 0,30—0,60. — Für fette 150 bis 200 Pfund schwere Schweine zahlte man 110—115 Złoty, für 200 bis 300 Pfund schwere Tiere 115—120 Złoty pro Zentner. 6—7 Wochen alte Ferkel kosteten 70—90 Złoty, 8—12 Wochen alte 110 Złoty pro Paar.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 10. Oktober. Der heutige Wochenmarkt zeigte ein lebhaftes Bild. Butter kostete 2,70—3,20, Eier 3,20—3,50, Kartoffeln 3—3,50, junge Hühnchen 1,70—2,50, alte 2,80—4 das Stück, Gänse 9—12, Enten 5—6, Äpfel 30—60, Birnen 40—70, Pflaumen 35—50, Gurken 20—30, Tomaten 30—40, Weißkohl 15, Rotkohl 20, Blumenkohl 50—70 pro Kopf, Mohrrüben 10—20, Zwiebeln 20—30 pro Pfund. — Viele Kinder haben die häßliche Angewohnheit, auf der Straße die ankommenden Wagen zu beobachten und erst dann fortzulaufen, wenn der Wagen ziemlich dicht herangekommen ist. Gestern wurde ein vierjähriger Knabe, welcher zu spät einem Wagen auf der Straße Platz machte, von diesem überfahren. Er trug schwere innere Verletzungen davon.

* **Adelnau** (Odolanów), 10. Oktober. Feuer brach in der dem Gastwirt Josef Bloszczyk aus Vorstadt gehörigen Scheune aus. Die Scheune wurde mit der gesamten Ernte ein Raub der Flammen. Der Schaden ist groß, da der Besitzer nur minimal versichert war. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt nicht festgestellt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

* **Ostrowo**, 10. Oktober. Festnahme eines Einbrechers. Die Geheimpolizei in Luck hat einen gewissen Nikifora Panas festgenommen, der zugestanden hat, im April d. J. in den Kreisen Adelnau, Ostrowo und Pleschen verschiedene Einbrüche ausgeführt zu haben. — Kürzlich sind aus einem geschlossenen Auto, das auf dem Hof des Hotels „Viktoria“ stand, 2 Autoschläuche, 7 Kartons Konfekt und 13 Kilogramm Bonbons gestohlen worden. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 300 Złoty. Der Geschädigte ist der Kaufmann Roman Pokrywka aus Posen.

* **Posen** (Poznań), 10. Oktober. Einen Selbstmordversuch durch Vergiften mit einer Flüssigkeit unternahm der 39jährige Marjan Hmarny aus der Gegend von Lemberg, weil er mit dem Schluß der Ausstellung seine Stellung verloren hatte. Er wurde bei Ławica aufgefunden und in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Überfahren wurde durch eigene Unvorsichtigkeit der 10jährige Josef Bienkowski aus ul. Gasiorowskich 1 (früher Alleestraße) in der ul. Marsz. Focha (fr. Glogauerstraße) von einem Kraftwagen der Firma „Samolot“. Der Knabe, der kurz vor dem Kraftwagen die Straße überqueren wollte, ist im Orthopädischen Institut seinen Verletzungen erlegen. — Zusammengestoßen sind an der Ecke Dąbrowskiego (fr. Große Berlinerstraße) und Mickiewicza (fr. Hohenzollernstraße) der Autobus P. Z. 1529 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2. Dabei erlitten drei Insassen der Straßenbahn leichte Verletzungen. — Der 47 Jahre alte Kutscher Piotr Jowaczyk aus der ul. Orzeszkowej Nr. 2 (fr. Schillerstraße) fiel gestern vom Wagen, wurde von diesem überfahren und erlitt mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. — An der Kreuzung Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) und Bachstraße wurde der 11jährige Knabe Jan Pajak aus der Bachstraße 5 von einem Auto angefahren und erheblich verletzt. Er wurde in das St. Josefsstift geschafft.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 10. Oktober. Ein Feuer entstand am Dienstag früh gegen fünf Uhr in der großen Scheune des Abbaubesitzers Lange in Knopen. Bald wurde eine zweite Scheune mit einem Schweinestall von den Flammen ergriffen. Schließlich brannte der Vieh- und Pferdestall, auch wurde ein Maschinenschuppen vom Feuer erfaßt. Trotzdem die benachbarten Feuerwehren bald zur Stelle waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Pferde konnten sämtlich in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Da vor wenigen Tagen Landstreicher in der Nähe des Brandherdes bemerkt wurden, neigt man zu der Annahme, daß sie das Feuer durch Fahrlässigkeit veranlaßt haben. Von dem ganzen Anwesen ist nur das Wohnhaus stehen geblieben.

* **Pillupönen**, 10. Oktober. In der Kiesgrube verschüttet. Kinder spielten in einer recht tief gelegenen Kiesgrube, als sich plötzlich der Kies löste und mit einer 40 Zentimeter starken Erdschicht einen sechsjährigen Knaben bedeckte. Aus Furcht sagten die Kinder den Angehörigen nichts von diesem Vorfall, und erst nach Stunden wurde das Kind ausgegraben. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche.

* **Königsberg**, 10. Oktober. 4000 Mark für einen Bullen. Von den in Königsberg-Rosenau versteigerten 59 Bullen wurde ein Durchschnitt von 1446 Mark erzielt. Den höchsten Preis mit 4000 Mark brachte „Geiglitz“ aus der Herde Caspary-Kobbelbude, den Stadie-Kleinbaum kaufte. „Geiglitz“ stammt aus der berühmten Querpfeifer-Benediktinerlinie.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Oktober.

Krakau + 2,75, Zawichost + 0,80, Warschau + 0,95, Plock + 0,34, Thorn + 0,15, Fordon + 0,19, Culm + —, Graudenz + 0,26, Kurzebrak + 0,51, Pieckel — 0,30, Dirschau — 0,52, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,52.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marion Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 233

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau

Ida Obuch

geb. **Kahle**

nach langem, unsäglichem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren wieder zu sich zu nehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen

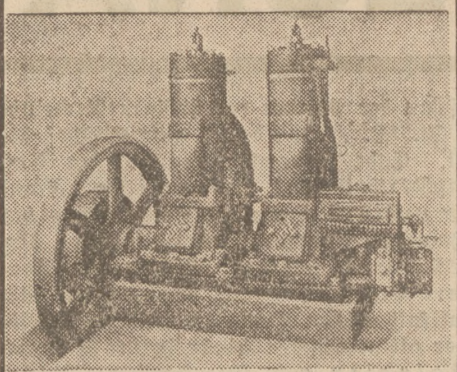
Georg Obuch.

Dirschau, Johanniter-Krankenhaus,
Donnerstag, den 10. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 14. Oktober, 14 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes **Mewe** aus statt. 12855

Willi Kirchhoff,

Bydgoszcz
Zivil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227.



Dieselmotoren, *kompressorlos, 6—600 PS., Fabr. Hillewerke Dresden.*

Kleinmotoren, *2—10 PS., für Gewerbe und Landwirtschaft.*

Wasserturbinen *u. Wasserkraftanlagen. Erstklassige Fabrikate.*

Niedrige Preise. Auf Wunsch langfristige Zahlungen. 12374

Carl Pauls

Inhaberin: ***Auguste Pauls***

Tel. 1781. Bydgoszcz, Stary Rynek ***8.*** *Tel. 1781.*

Empfiehlt den Eingang von Neuheiten in

Mantelstoffen
Herrenstoffen
Kleiderstoffen
Trikotagen

Neu aufgenommen:

Fertige Wäsche u. Schürzen

in erstklassiger Ausführung. 12867

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Hüte u. Pelze
werden angefertigt 5702
Różana 23, part. rechts

Mittage
schmackhaft u. billig, 1.10, **Abendbrot** v. 1.20 bis 1.50 empf. **„Pomorzanka"**, Pomorska 47. 5712

Mełnoer Trockenschnitzel
mit u. ohne Melasse, bestes, gesundes, vorzügliches Viehfutter, besonders für Milchvieh, gibt in groß. u. klein. Posten sehr preiswert ab 12865
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo.

Herren-Hüte

Gut sortiertes Lager aller Preislagen

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

Eigene Fabrikation — Billige Preise

Detailverkauf der bekannten P. F. B. P.
Jan Ebertowski-Poznań 12876

Bielizna *T. o.* ***Bydgoszcz*** *z p.* ***Plac Teatralny 3***

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 13. Okt. 1929.
(20. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. * 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins i. Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst, abds. 8 Uhr: Gemeindeabend im Gemeindehause. Dienstag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach *. 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag, 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. Mittwoch, abends 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmännervereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Laffahn, vorm. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. ¼4 Uhr: Jugendbund, nchm. 5 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, 7 Uhr: Bibelstd.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Erntedankfest. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 4 Uhr **Erntedankfest,** Pfr. Hesekiel, Pred. Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstraße) Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdst. Nchm. 3½ Uhr Gottesdst. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst Predig. Becker. Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker, Nachm. 5½ Uhr Jugendverein. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst danach Kinder-Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Fordon. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Otteraue-Langenau Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Erntedankfest) mit Abendmahl. Nutzen, Pfr.

Ronek. Vormitt. ½10 Uhr: Erntedankfest.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr: Gottesdst. **Erntedankfest**

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Hammer. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., anschließend Kindergottesdienst.

Friedenthal. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Znin. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am Montag, d. 14. Okt.
geschlossen.
Loewenberg, Chelmno
Rynek 30. 5710



Stoffe!

für Anzüge, Paletots, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.
Ia Qualitäten! Größte Auswahl!
am vorteilhaftesten
im ältesten Special-Tuchhaus
A. Kutschke
Gdańska 4 Gegr. 1895

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.



Villeroy & Boch's
Wand- u. Boden-Fliesen
werden bei gewerblichen und privaten Bauten bevorzugt.
Danziger Fliesenvertriebsgesellschaft m. b. H.
Danzig
Brandgasse 9d. 12843

Holzwolle 5698
in allen Stärken, liefern zu billigen Preisen
Dampf-, Kisten- und Holzwolle-Fabrik
Ch. & J. Blumenthal, Włocławek.

Baumpfähle und **Kiefernrollen** 12761
trocken u. geschält, 9 Zł. rm, offeriert ständig
Swinka, Oborniki.

Ert. polnisch. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III. 5132

Drahtseile
aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**



Dampf-Pumpen

für Kesselspeisung u. alle and. Zwecke



Danzig, Werftgasse 4. Tel. 234 41.
Warszawa, ul. Jasna Nr. 11 m 5, Tel. 99-18
Łódź, ul. Traugutta 9, Tel. 41-83.
Poznań, ul. Słowackiego 18, Tel. 77-85.
Kraków, ulica Wiślna 12, Tel. 30-49.
Katowice, ul. Wita Stwosza 3.
Lwów, ulica Podleskiego 7, Tel. 48-88.
Lublin, Krak. Przedmieście Nr. 56 m 8, Tel. 9-62.
Równe, ulica 3-go Maja 50, Tel. 307.
Wilno, ul. Jagiellońska 9 m 12, Tel. 8-84. 12270

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Sitzung

am Mittwoch, dem 16. Oktober 1929, nachm. 3 Uhr im Civilkasino, Bydgoszcz, ul. Gdańska 160a.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag** des Herrn Hauptgeschäftsführers **Kraft**-Poznań über: **„Die Not der Landwirtschaft".**
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Anm. Die Herren Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Ortsvereine werden zwecks einer Vorbesprechung gebeten, schon um ½3 Uhr zu erscheinen. 5722 **Der Vorsitzende:** Falkenthal.

Bekanntmachung
Am Mittwoch, d. 9. 10. 1929, auf der Chaussee v. Kotomierz nach Koronowo eine
Pelzdecke
direkt vom Wagen
gestohlen
worden, unten m. wollenen lang. Haaren u. oben mit grünem Tuch bezogen, die Kanten m. gelber Wolle eingefaßt. Größe 3 Quadrat-Mtr. Im Falle die Decke einem geboten wird, bitte denjenigen, das der Polizei anzumelden
M. Künz, Stary Jasiniec, pow. Swiecie, poczta Sierock. 12877

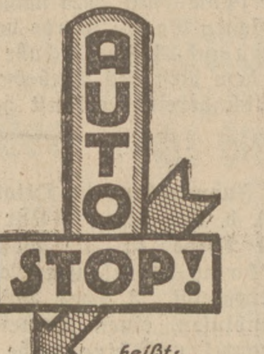
Kellerräume, ca. 120 □m, 2—3 m hoch, zu verm. Off. u. T. 5713 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

Suche Złoty 30000 a. Geschäftsgrundst. der Danzigerstr., nahe dem Theaterpl., ht. 35000 Zł. Off. u. S. 5709 a. d. G. d. Z.

10—20000 Zł. gute Sicherh., gef. Off. u. B. 5724 a. d. Gschst. d. Ztg.

Das neue Wahrzeichen



heißt:

„Dienst am Kunden"

Alles, was Ihr Auto braucht

E. Stadie - Automobile

Bedienungsstation 12375

Bydgoszcz, Plac Wolności 1, Tel. 1602

Brzoza (Hopfengarten.)
Das am 6. ausgefallene 12889
Tanzvergnügen
findet am **Sonntag, dem 13. d. Mts.,** bestimmt statt. **R. Behnke.**

Evangl. Kirchengemeinde Pfarrkirche.

Sonntag, den 13. Oktober, abds. 8 Uhr **im Gemeindehause ulica Sniadeckich** (Elisabethstraße)

Gemeinde-Abend

(Herbst- und Erntefeier)
veranstaltet vom **Pfarrkichenchor** und die **Frauenhilfe** unter Mitwirkung geschätzter, musikalischer Kräfte.

Vortrag von Pfarrer Sichtermann, Jägerhof. 12887 Eintritt frei.

Restaurant Kasino
Tel. 437 G. Rollauer
Gdańska 160a.



Empfehle meinen werten Gästen:
Eisbein mit Sauerkohl u. Erbspuré
Flaki — — — Ragout fin
Erbsensuppe mit Spitzbein
Bigos auf Jägerart 12800
Pökelkamm mit Erbspuré
Mittagstisch zł 1.50 u. 2.25.
Das gute Okocimer Bier.
Sonnabends Wurstessen
Tanz :: Ueberraschungen.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, 11. Okt. 1929 abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Otto hat die Sache verkehrt gemacht.
Schwank in 3 Akten von Eduard Zeineke.
Freier Kartenverkauf Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

Sonntag, 13. Okt. 1929 abends **8** Uhr
Neuheit! Neuheit!
Otto hat die Sache verkehrt gemacht.
Schwank in 3 Akten von **Eduard Zeineke.**
Eintrittskarten für Abonnenten Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlung, Sonntag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an d. Theaterkasse.
12847 **Die Leitung.**